Nr. 65. Berlin, Mittwoch, den 17. März 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 65. Berlin, Mittwoch, den 17. März 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer und Dechanten, Kanonikus Stanjek zu Leobschütz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Ziegelmeister Karl Sieber zu Sagan die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den zum Oberpfarrer in Arnswalde desegnirten Prediger Gensichen, seither in Dertzow, zum Superintendenten der Diöcese Arnswalde zu ernennen.

Berlin, 15. März.

Ihre KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, und Ihre Hoh die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz sind nach Deßau gereist.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 3. Klasse 105. Königl. Klassen-Lotterie wird den 23. März d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 16. März 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 18 d. M, Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Der Antrag wegen Veranstaltung einer Superrevision der in Berlin untergebrachten Waisen-Kostkinder — die Rückäußerung des Magistrats in der Angelegenheit wegen Vereinigung der Haus- und Miethssteuer-Kasse mit der Stadt-Haupt-Kasse — der Antrag wegen Einführung einer Haupt-Controle bei der Stadt-Haupt-Kasse — das Schreiben des Magistrats in Bezug auf das Verfahren bei Einholung der Genehmigung zu den Etatsüberschreitungen — die Vorlage wegen der Errichtung eines Parallel-Coetus der Quarta in der Königsstädtischen Realschule — der Antrag wegen Absetzung der Realsteuern von dem Grundstücke hinter der katholischen Kirche Nr. 1 — der Deputationsbericht über die Revision der für die Mitglieder des Gemeinderaths bestehenden Bezirks-Vertheilung — der Antrag wegen Conservirung eines der Gewerbeschule zugefallenen Legats — die Rückäußerung des Magistrats wegen der Verabreichung von Geschenken an Hospitaliten bei der Begehung ihres Bürger-Jubiläums — der Antrag wegen Abführung der Ordnungsstrafen bei der Schneider-Innung zur Innungs-Kasse — die anderweitige Vorlage wegen der fernern Vermiethung des Kellerladens Nr. 1 im Cöllnischen Rathhause — die Vorlage wegen der Wiederbesetzung der vacanten Stelle eines Armenarztes — die Anträge wegen Niederschlagung eines nicht genehmigten Honorars für Vicariatstunden, so wie wegen Bewilligung einer Gratification und einer Unterstützung — die Vorlagen wegen der Geschenke für zwei Bürger-Jubilare — zwei Kurkostensachen — vier Erkenntnisse wegen Erstattung von Brandschaden-, resp. Verpflegungskosten, so wie in einer Cautions-Angelegenheit und wegen einer Entschädigung. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahlangelegenheiten, Niederlassungssachen und, sofern die Zeit es erlaubt, die noch nicht erledigten Anträge wegen Bewilligung von Gehaltszulagen und Gratificationen zum Vortrag kommen.

Berlin den 15. März 1852. Fähndrich.

Je näher

wir dem Jahrestage der verhängnißvollen „Wandelung unserer Staatsform" treten, um so lebendiger taucht in unserer Erinnerung das Bild unserer vormärzlichen Zustände auf, und wir würden uns wohl getrauen, eine überraschende Parallele zu liefern, wenn nicht die versöhnenden Institutionen, mit denen bei uns das junge Institut der Preßfreiheit umgeben ist, uns die Ueberzeugung gewährt hätten, daß es dem Deutschen nicht frommt, Alles drucken zu lassen, was er denkt. Was wir aber dennoch nicht auf dem Herzen behalten können, ist die eben so befremdliche als betrübende Thatsache, daß wir mit unserer inneren Entwickelung oder wohl Verwickelung wieder auf einem Punkte angelangt sind, wo man es wagen darf, die Männer der beherzten Schwäche, die banquerotten Firmen des alten Liberalismus, den Vater der Kopfzahlwahl und den gefürsteten Oberpriester der Revolution als Preußische Minister zu nennen und die Politik Preußens mit Männern und Grundsätzen zu identificiren, die uns schon einmal so nahe an den Rand des Abgrundes geführt, daß es der ganzen Treue und Hingebung des Kernes der alten Provinzen, so wie der vollen Energie und Opferfreudigkeit Preußischer Männer bedurfte, einer Opferfreudigkeit, wie sie damals unter den jetzigen „Mehrern" der Kronenrechte nicht landesüblich war, um Preußen vor dem Schicksale Frankreichs und der Bourbonen zu bewahren. Haben sich vielleicht mit der Wandelung der Staatsform auch die Principien des Liberalismus gewandelt, und haben die „Staatsmänner", welche jetzt bei dem guten Wetter wieder in die Höhe kommen, so sehr ihre Vergangenheit abgethan, daß wir unser Haupt ruhig in ihren Schooß legen und einstweilen nach der Insel Wight pilgern können, um für unsere Kleinen Muscheln zu suchen? Daß die Principien gewisser Leute nicht unwandelbar sind, hat nun freilich die Abstimmung über die Pairie unwidersprechlich erwiesen: sie tragen heut der Zeit Rechnung, wie sie dies immer gethan; daß aber die Menschen und ihre Zwecke andere geworden, das ist eine Frage, deren Erwägung und Beantwortung wir vorläufig dem gemüthlichen Scharfsinne unseres demokratischen Fortschritts-Rentners überlassen. Zum Schluß eine kleine Geschichte mit Nutzanwendung Die alten Römer hatten einen Ritter, der sich selbst mit dem Besten, was er hatte, in den Abgrund stürzte, sein Vaterland vor dem Verderben zu bewahren: diesen haben die blinden Heiden einen Helden genannt. Die neuen Alt-Preußen haben einen Fürsten, der nicht sich selbst, sondern nur seine Pflichten oder, wie man am Rhein sagt, seine Rechte in den Abgrund warf: diesen hat man zwar in unseren aufgeklärten Zeiten nicht gerade einen Helden genannt, doch soll er zur Belohnung Minister-Präsident werden. Wenn wir die Wahl hätten, wir würden den Ritter wählen!

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Schluß der Sitzung vom 15. März 1852.

Abg. Lette. Die Frage gehört leider zu denen, die nicht die Aufmerksamkeit gefunden, welche sie verdienen. Ich will dem Gouvernement keine Verlegenheiten bereiten, aber meine Pflicht als Richter zwingt mich, gegen jede Ungerechtigkeit zu kämpfen Eine solche ist aber in der wirklich methodischen Verfolgung der Dissidenten-Gemeinden geübt worden. Ich spreche auf beiden Seiten des Hauses zu echt Preußischen Männern. Ich erinnere an das Wort Friedrich's des Großen, daß in Preußen Jeder nach seiner Façon selig werden kann. Preußen gehört zu den Staaten, die ihr gastliches Thor allen ihres Glaubens wegen Verfolgten öffneten. Ich erinnere an die Verfolgungen, welche 1830—40 die Altlutheraner erfahren haben. Das Landrecht spricht ausdrücklich die ungekränkte Glaubensfreiheit aus. Der alte Polizeistaat hat sich niemals in das Recht der religiösen Freiheit finden können. Politische Bezüge sind jeder religiösen Bewegung in der Geschichte von den Regierungen untergelegt worden. Artikel 12 der Verfassung sichert ganz deutlich das Recht der Religionsfreiheit. Der Commissions-Antrag verwirft unseren Antrag, weil die Beschwerden der Dissidenten materiell nicht begründet seien, und weil der Kammer durch Art. 82 der Verfassung für den vorliegenden Fall keine genügende Competenz zustehe. Lassen Sie sich durch die Phrase des Commissionsberichts, „der Antrag beabsichtige, daß die Kammer über das Ministerium zu Gericht sitze," von der Anwendung des Art. 82 nicht zurückschrecken. Wenn man die Thatsachen der Entscheidungen gegen die Dissidenten zusammenfaßt, kann man die Absichten der Regierung daraus klar erkennen. Ich erwähne hier nur zwei Rescripte des Herrn Ministers des Innern von den Jahren 1850 und 51. Den unbefangenen Menschenverstand darf ich fragen, ob solche religiöse Versammlungen den Zweck haben, sich mit öffentlichen und Umsturz-Zwecken zu befassen. Der „Denkmannsche" Katechismus ist keinesweges bei allen freien Gemeinden in Gebrauch. So wenig wie Jemand, der die „Rundschauen" oder die „unschuldigen Witzeleien im Zuschauer" liest, oder der Actionair der „Kreuzzeitung" ist — für Alles das verantwortlich gemacht werden kann, was in dieser steht, — so wenig kann man die verschiedenen freien Gemeinden für den Inhalt des Denkmann'schen Katechismus verantwortlich machen." — Der Redner sucht hierauf nachzuweisen, daß die dissentirenden Gemeinden keine politischen Tendenzen verfolgen, und verbreitet sich über den Charakter und Unterschied der einzelnen Secten und ihre religiöse und literarische Thätigkeit, sowie ihre moralische Haltung. „Wenn überhaupt die Absicht vorgelegen hätte, die durch die Verfassung gewährleistete Religionsfreiheit zu wahren, dann hätten untergeordnete Polizeibehörden nicht wagen dürfen, Maaßregeln zu ergreifen wie sie vorliegen. Ich beziehe mich u. A. auf die Vorgänge in Frankfurt und das berühmte Rescript vom 29. September 1850, worin der in Preußen bisher unerhörte Grundsatz aufgestellt wurde, daß man Ketzern nicht Wort und Treue zu halten brauche!" Der Redner giebt eine ausführliche Darstellung der polizeilichen Maaßregeln gegen viele der einzelnen Gemeinden. „Das Rescript des damaligen Regierungs-Präsidenten in Frankfurt, jetzigen Unterstaats-Secretairs v. Manteuffel, wodurch dem Magistrat daselbst die fernere Zahlung des zugesicherten Zuschusses an die dortige freie Gemeinde untersagt wurde, erkennt ausdrücklich an, daß die Gemeinde sich mit keinen politischen Tendenzen beschäftigt habe. Bei solchen Widersprüchen muß die Nation an der Redlichkeit und Rechtschaffenheit der Verwaltung verzweifeln. Das Verfahren gegen die Gemeinden in Sachsen gleicht einer Zwickmühle. Es sind aber auch wirklich polizeiliche Handlungen vorgekommen, die man nur mit dem Namen von Brutalität bezeichnen kann, wie ist Ostpreußen. Wir sind da, um das Recht des Landes zur Geltung zu bringen und zu sehen, daß jedem Unterthan Sr. Majestät, sei er Altlutheraner, Katholik oder Dissident, sein Recht und die durch die Verfassung gewährleistete Freiheit nicht mit Füßen getreten werde. Ich muß es geradezu als eine unrichtige Auffassung erklären, wenn man sämmtliche christ-katholische und freie Gemeinden als politische Vereine betrachten will. Das Landrecht bestimmt, daß Niemand wegen seiner Religion verfolgt und benachtheiligt werden solle, und Art. 12 der Verfassung sichert ausdrücklich dasselbe. Dennoch ist vielfach solchen Personen das bloße Unterrichtgeben untersagt und sind ihnen die politischen Rechte entzogen worden. Dem Nachtwächter in Liegnitz ist mit Entziehung seines Amts gedroht worden, wenn er fortführe, in den Gottesdienst der freien Gemeinde zu gehen. Ich erinnere an verschiedene Vorgänge in Königsberg Zu sehr achtbaren Damen sind Abends um 10 Uhr Polizeibeamten ohne richterlichen Befehl gekommen und haben alle Zimmer durchsucht und geäußert, sie hätten gehofft, dort eine Versammlung der freien Gemeinde zu finden. Wenn das Recht gegen eine Kategorie der Unterthanen gebrochen wird, kann auch die Zeit kommen, wo es gegen die andere gebrochen wird.

Abg. Brüggemann: Die Commission hat mit Recht ihre Aufgabe nicht in der Beurtheilung von „verfassungswidrigem Verfahren" der Regierung gesucht, sondern darin, zu prüfen, ob der Kammer das Recht zustehe, zu diesem Behuf eine Commission zu ernennen. Der Artikel 82 der Verfassung besagt ausdrücklich, daß der Kammer nur das Recht zustehe, Commissionen zu einer Untersuchung behufs ihrer Information zu ernennen. Es liegt aber hier gar kein Grund zu dieser Information vor, denn der Antrag selbst entspricht in seiner Fassung nicht den Bedingungen des Art. 82. Materiell berührt die Dissidentenfrage weniger die confessionellen als die polizeilichen Interessen. Bei allen diesen Gemeinden herrscht der Grundsatz, daß alle Mitglieder geistliche Handlungen vornehmen können. Es sind daher Alle Geistliche, oder gar Keine. Ich glaube, Letzteres wird wohl das Richtige sein — Das Recht der Freiheit des Gottesdienstes innerhalb des häuslichen Kreises der Familie ist nirgends verkümmert worden. Die Religions- und Glaubensfreiheit, die man so sehr als alten Preußischen Grundsatz anpreist, bestand darin, das Christenthum nach Jedes Ansicht zu stärken, nicht aber alle Religiosität zu unterdrücken und zu vernichten. Wenn die Staatsregierung die Rechte der Religionsgesellschaften zu schützen hat, dann muß ihr auch die Beurtheilung darüber zustehen, welche Gesellschaft und Verbindung als Religionsgesellschaft zu betrachten ist. Religion bezeichnet nach allem Sprachgebrauch unser Verhältniß zu Gott, die Verehrung für Gott, und Religionsgesellschaft ist die Stärkung dieses Verhältnisses, dieser Verehrung. Ich habe zu meiner Information die Katechismen und Schriften der dissidentischen Gemeinden geprüft. Herr Lette hat zwar den „Denkmannschen Katechismus" verworfen, ich habe aber sehr viel anderes Material gleicher Art gefunden. Es ist auch auf die Verfassung dieser Gemeinden von 1845 Bezug genommen worden, aber die Tendenzen der Gemeinden sind so weit „vorgeschritten", daß von jenen Verfassungen keine Spur mehr vorhanden. — (Der Redner verliest aus verschiedenen dissidentischen Katechismen und Schriften Stellen, die jeder positiven, religiösen Anschauung widersprechen; Aussprüche voll von Blasphemie über Gott und Ewigkeit, z. B „Sokrates, Huß, Robespierre und Robert Blum sind die Schicksalsgenossen Jesu Christi." — „Der religiös freie Mensch ist stets ein Republikaner; er wird sich nicht mehr knechten lassen von einem König, der die Unverschämtheit hat, die Gnade Gottes für sich in Anspruch zu nehmen.") — „Schreiben Sie dies, meine Herren, an die Spitze der Verfassung, und Sie werden die Folgen sehen — (Der Redner verliest die Erklärung der ehemaligen deutschkatholischen Prediger Dumhoff und Ruff, Nürnberg 1851, über ihren Austritt aus der deutsch-katholischen Kirche, die das Treiben „ekelhaft politischer Fabeleien" und der empörendsten Blasphemie und Unmoralität dieser Gemeinden, wie ihren Zweck der offenbaren Untergrabung aller Religiosität in den schärfsten Worten darlegt.) — „Und solche Gesellschaften soll die Staatsregierung als Religionsgesellschaften anerkennen und ihnen deren Rechte gewähren? Die Moralität ist stets von der Religiosität abhängig. Ich freue mich, von dem Vorredner zu hören, daß der Zustand der Moral in den freien Gemeinden noch ein guter sei; aber warten Sie die künftige Generation ab, die in solchen Grundsätzen erzogen ist. Das Princip, welches in diesen Lehren vertreten wird, ist das: keine göttliche Ordnung im Staat und in der Religion; jede Autorität ist ihm zuwider; an die Stelle des Glaubens soll menschliches Wissen treten; Volkssouverainetät im Staat, wie in der Kirche. Vom achtzehnten Jahrhundert an arbeitete menschlicher Aberwitz, jene Principien zur Geltung zu bringen, die ich als die zerstörenden auf dem religiösen und politischen Gebiet bezeichnet habe. Immer zuerst wendete er sich gegen Altar und Kirche, denn man wußte, daß erst diese Grundlagen zerstört sein mußten, um auch die Throne angreifen zu können. Und leider lächelte man von manchen Seiten jenen Principien zu, so lange man glaubte, es gelte allein den Sturz der Religion, und wurde erst ernst und bedenklich, als man ahnte, daß auch die Ordnung der Staaten und die Throne wankten. Und auch in unserer Zeit, als vor etwa 10 Jahren dasselbe Princip als Resultat neuester Philosophie praktische Anwendung finden sollte, erkannte man nicht sogleich seinen Kern. Hätte man ihn erkannt, manches Unheil würde uns vielleicht erspart worden sein. Es schien Anfangs, als wende sich das Princip allein gegen die oft unbequeme katholische Kirche, und darum ließ man ihm den Weg frei; ja, man förderte die Bewegung sogar! Erst mußte man durch Erfahrungen belehrt werden, man mußte erst lernen, wie dies Princip nicht gegen die katholische Kirche, nein, gegen die Religion überhaupt und mit ihr gegen den Staat gerichtet sei, um das Gefährliche und Verderbliche darin zu begreifen und von Staatswegen gegen diese Destruction einzuschreiten. Gewiß hat die freie religiöse Ueberzeugung ihr Recht, aber auch die seit Jahrhunderten bestehenden religiösen Ueberzeugungen und die darauf gegründeten Kirchen haben ihre Rechte, welche der Staat und die Gemeinden anzuerkennen haben. Wenn nun die städtischen Gemeinden diesen neuen Gesellschaften ihre Mittel zuwenden, verdient es dann keine Rücksicht, daß die Einwohner dieser Städte alle oder theilweise durch ihre Vertreter gezwungen werden eine Richtung mit ihren eigenen Geldmitteln zu fördern, welche feindlich gegen ihre eigene Kirche sich wendet? Hat die Stadt Frankfurt, haben andere Städte, welche die Dissidenten unterstützten, ähnliche Unterstützungen den in ihrer Mitte befindlichen katholischen Gemeinden für ihre Zwecke, für Kirche und Schule zugewendet? Jene Stadt ist dazu aufgefordert worden, sie hat sich aber, so viel ich weiß, nicht bereit finden lassen, während die Katholiken der Stadt mit ihren städtischen oder gar eigenen Mitteln die Gesellschaft unterstützen mußten, die gegen ihre eigene religiöse Gemeinschaft gerichtet war. Würdigen Sie, wenn Sie auf die verletzten Gefühle der einen Seite hinweisen, auch die Gefühle der andern Seite, die ein altes und wohlbegründetes Recht für sich hat und geschehen lassen muß, daß ihre Mittel, christliche Kirchen- und Schulgebäude, unchristlichen Gesellschaften geöffnet werden! Für Freiheit des religiösen Bekenntnisses will auch ich streiten, aber nicht für die Freiheit der Religionslosigkeit und der Irreligiosität; für staatliche Freiheit in der verschiedenen Auffassung des religiösen Princips, aber nicht für die Freiheit aller Vernichtung alles religiösen Princips, denn das ist auch Vernichtung des Staates. Ich fordere die Staatsregierung auf, dieser Vernichtung des Staates selbst auf gesetzlichem Wege auch dadurch entgegen zu arbeiten, daß sie nicht zur Vernichtung aller Religion ihre Unterstützung biete Ich danke den Herren Antragstellern dafür, daß sie die Gelegenheit gegeben haben, hier diese Sache zu verhandeln, und ich hoffe, diese öffentliche Verhandlung wird im Lande Gutes wirken und Vielen die Augen öffnen, die nicht wußten, wovon es sich handelt, oder doch darüber im Dunkeln waren. (Bravo rechts; viele Mitglieder der Rechten drücken dem abtretenden Redner persönlich ihre Anerkennung aus.)

Abg. Lette zur thatsächlichen Berichtigung: Der Schneider'sche Katechismus ist gleichfalls in den meisten christ-katholischen Gemeinden unbekannt, und der Brauner'sche Katechismus nicht für Kinder geschrieben. Wollen Sie sich von den Lehren der freien Gemeinden überzeugen, so lade ich Sie zu dem Gottesdienst derselben ein, der alle Sonntage von 10—11 Uhr im Gesellschaftshause stattfindet.

Abg. v. Bethmann-Hollweg: Es handelt sich hier zunächst um Gerechtigkeit gegen Menschen und gegen Unterthanen des Staates. Es handelt sich um die Freiheit der christlichen Kirche des Staats zu ihrer weiteren Entwickelung. Dem Antrag würde ich nicht unbedingt beitreten können, da seine Form dem Artikel 82 der Verfassung nicht entspricht. Darum habe ich meinen Verbesserungs-Antrag eingereicht. Der Commissions-Antrag gründet sich einseitig nur auf die Mittheilung der Regierung, daß alle diese Vereine und Gesellschaften politische Tendenzen haben. Diese Ansicht kann ich nicht für parteilos und gerecht halten und die daraus hervorgegangenen polizeilichen Maaßregeln nicht billigen. Die Vorgänge in Frankfurt sind offenbar der Gerechtigkeit nicht entsprechende Quälereien und haben mich überzeugt, daß wirklich Unrecht im Lande passirt. Es ist hier von Gerechtigkeit die Rede, die wir unseren Mitbürgern widerfahren lassen müssen, und diese herbeizuführen ist der Zweck meines Antrages.

Reg.-Commissar G. Reg.-R. Scheerer: Der Antrag entspricht nicht dem Artikel 82 der Verfassung, sondern es handelt sich in ihm um Beurtheilung oder vielmehr Verurtheilung einer ministeriellen Maaßregel. Die Regierung ergreift mit Freuden die Gelegenheit, sich über ihr Verhalten gegenüber den dissidentischen und freien Gemeinden aussprechen zu können. Sie hofft, daß diese offene Erklärung von segensreichen Folgen für das Land sein wird. Vom Standpunkt des Ministeriums des Innern handelte es sich nicht um Verletzung des Artikels 12 der Verfassung; wenn dasselbe aber die Oberaufsicht handhaben soll, so muß es fragen, ist diese Gesellschaft eine religiöse oder nicht, und sie muß wohl prüfen, ob sie es vielleicht nur dem Namen nach ist. Ein solches Beispiel, daß die Benennung „religiöse Gesellschaft" nur zum Deckmantel gebraucht wird, liegt mir in einem Statut vor, dessen § 1 lautet: „Die Unterzeichner treten zu einem Vereine zusammen, den sie einen religiösen nennen", während alle folgende §§ auf Religion keinen Bezug mehr haben Durch die Prüfung der Zwecke und der Handlungen dieser Gesellschaften hat die Regierung zu jener Ueberzeugung kommen müssen, welche in der Verfügung vom 29 Septbr. 1851 ausgesprochen ist: nein, diese Vereine sind nicht religiöser Tendenz, sie sind das Gegentheil. Ich muß hierbei zuvörderst des Stifters der deutschkatholischen Gesellschaft, Ronge, gedenken und dessen, was er über den Zweck derselben sagt. Der Herr Reg.-Commissar verliest Auszüge aus einem Briefe von Arnold Ruge aus England vom 27. August 1850 an einen Freund in Sachsen und aus der Ronge'schen Brochure „Europa darf nicht kosakisch, Europa muß frei werden." Gegenwärtig ist Ronge ein Mitglied des Agitationsvereins in London. Daß er für die deutsch-katholischen Gemeinden noch thätig, beweist der Umstand, daß er bei der Versammlung derselben in Köthen zum correspondirenden Mitglied ernannt worden ist. — Zwischen den einzelnen Gemeinden besteht allerdings eine allgemeine Verbindung, wie die gedruckte Ansprache der vereinigten Vorstände des deutsch-katholischen Concils resp. der Tagsatzung der „freien Gemeinden" bei ihrer Versammlung in Leipzig und Köthen beweist. Es ist demnach der Regierung nicht zu verdenken, wenn sie einen allgemeinen Gesichtspunkt aufstellt für ihr Verfahren gegenüber den dissidentischen Gemeinden. Es ist damit nicht gesagt, daß alle Mitglieder derselben sich an diesen Tendenzen betheiligen. Ich erinnere Sie an ein anderes Urtheil über die freien Gemeinden, an die offene Erklärung eines ihrer Koryphäen, des Pred. Dowiat, „daß die deutsch-katholische Bewegung von ihm überhaupt nur als Mittel zur politischen Agitation betrachtet worden sei." Unter solchen Umständen erhält auch die früher erwähnte Schrift der ausgetretenen Prediger Dumhoff und Ruff ein größeres Gewicht. Wenn man von jener Seite eingewendet die Katechismen, aus denen hier Stellen vorgetragen worden, seien unbekannt in den Gemeinden, so möge man doch andere produciren, die im Gebrauch sind. Was übrigens die Verbreitung des Denkmann'schen Katechismus betrifft, so liegt mir u. A. ein Bericht des Polizeipräsidenten in Königsberg vor, der eine sehr erhebliche Verbreitung desselben nachweist. Nicht aber bloß aus den Katechismen, sondern auch aus einer Unzahl anderer Schriften könnte ich Ihnen die Beweise vorlegen. (Der Redner giebt noch einige Nachweise aus den Schriften des Pastor Baltzer in Nordhausen, Prediger Sachse, aus den Berichten des Polizeipräsidiums in Breslau u. s. w.) „Kann", schließt er, „nach all' diesen Beweisen das Verfahren der Regierung noch als religiöse Verfolgung betrachtet werden; kann man noch verlangen, daß auf solche Verbindungen die Gesetze für Religionsgesellschaften Anwendung finden? Eine solche Behauptung hat, glaube ich, selbst nicht in dem Willen der Antragsteller gelegen. Wo Uebergriffe einzelner Behörden stattgefunden, steht der Weg der Beschwerde an das Ministerium offen. Wenn man sieht, wie der Prediger einer freien Gemeinde zuerst predigt und hinterher Tanzmusik ankündigt, so wird doch wohl solchen Profanirungen gegenüber nicht gesagt werden können, daß religiöse Verfolgung vorliege. (Bravo der Rechten.)

Abg. Lette zur thatsächlichen Berichtigung: Die vom Herrn Regierungs-Commissar angeführten Katechismen sind nur wenig in Gebrauch. Ich frage, ob etwa das Muckerthum, das vor mehreren Jahren in Königsberg war .... (Lärmen, der Redner muß nach einigen unverständlichen Worten die Tribüne räumen.)

Regierungs-Commissar Geh. Reg.-Rath Scheerer führt noch einige Beweise für die politischen Agitationen der freien Gemeinden an.

Abg. v. Gerlach: M. H.! Ich widerstehe in dieser späten Stunde der Versuchung noch ein Evangelisches Zeugniß hinzuzufügen zu den aus dem Munde zweier Römischen Katholiken (Brüggemann und Scherer) vernommenen Zeugnissen gegen die Abscheulichkeiten, die uns heute bis zum Ueberdruß beschäftigt haben. Diese beiden Herren haben mit den schlagendsten Gründen gezeigt, daß die Freien und Deutsch-Katholiken keinen Anspruch auf den Namen Religions-Gesellschaften haben, indem sie im Wesentlichen die Religion selbst und sogar das Wort Religion von sich weisen. Es ist neulich von links behauptet worden, was Religion sei entziehe sich jeder Beurtheilung von Seiten des Staats und falle lediglich jedem Einzelnen für sich anheim. Wäre dem so, so würde der Artikel 12 der Verfassungs-Urkunde in leeres Phrasenthum und in Dunst aufgehen. Denn er setzt Religions-Gesellschaften voraus. Wären diese nun als solche schlechthin unerkennbar für den Staat, so könnten sie auch auf den Grund jenes Artikels keine Rechte in Anspruch nehmen. — Darin aber muß ich dem geehrten Abg. Brüggemann entgegentreten, daß er anerkannt hat, es müsse diesen Dissidenten die Möglichkeit der Ehe mit Gliedern der christlichen Kirche gewährt werden und es sei in dieser Beziehung eine Lücke in unsern Gesetzen vorhanden. Ehen zwischen Christen und Unchristen sind von jeher in der Christenheit verboten gewesen und daher mit Recht auch jetzt noch bei uns verboten. Alle Gründe gegen die Ehen zwischen Christen und Juden sprechen noch viel stärker gegen die Ehen zwischen Christen und diesen Dissidenten. Mit den ihnen zustehenden staatsbürgerlichen Rechten hat dieses Ehehinderniß nichts zu thun. Es hat noch nie Jemand behauptet, daß den Christen der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte nicht zustehe, weil sie sich mit Juden nicht verheirathen dürfen. Ein Gesetz, welches den Dissidenten die Ehe mit Christen eröffnete, mithin diesen ausdrücklich erlaubte, zu thun, was ihre Kirche ihnen verbietet, und doch Glieder der Kirche zu bleiben, — ein solches Gesetz würde ein Act ungerechter Feindschaft gegen die Kirche selbst sein. Es würde auch die Zulässigkeit solcher Ehen den allerschlimmsten Einfluß auf den Bestand namentlich der evangelischen Kirche selbst haben, welche, bei dem ihr wesentlichen engen Verhältnisse zum Staate, des Schutzes desselben gegen solche gefährliche Neuerungen bedarf. Ich habe daher aus dem Commissionsberichte mit Bedauern die Aeußerung des einen Herrn Regierungs-Commissars entnommen, daß nur von Seiten der geistlichen Obern die Einsegnung dieser Ehen verhindert werde, nicht aber auch von Seiten des Staats, dem doch dieselbe Pflicht obliegt. — Ich gehe zu einem andern Punkte über. Gewohnt, dem gegenwärtigen Ministerium zu folgen und zu dienen, muß ich doch hier den Ton vertrauender Pietät verlassen und möchte statt dessen den Geist freimüthiger Opposition und sittlicher Entrüstung von den Herren links erborgen. Aus dem Munde des Herrn Commissarius des Ministeriums des Innern haben wir neulich gehört, welche Abscheulichkeiten der deutschkatholische Prediger Brauner unter der Firma: Predigten von sich gegeben hat, und in unserm Commissionsberichte finde ich folgende gewiß in hohem Grade begründete Aeußerung der Vertreter der Ministerien des Cultus und des Innern: es seien allgemeine und laute Klagen gegen die Regierung darüber erhoben worden, daß man das Treiben dieser Gemeinen dulde, ja, hier und da sei ein förmlicher Schrei des Entsetzens von Seiten derer ausgebrochen, welche die es Treiben in der Nähe angeschaut hätten, weil man in diesem Wesen einen Heerd der Zersetzung aller Kirchen- und Schul-Verhältnisse erblicke. Nun hat aber der Prediger Brauner, wie wir gehört, noch bis in die Mitte des Jahres 1851, also zu einer Zeit, wo man längst mit der Revolution gebrochen hatte, nichts desto weniger sein Wesen in der Kloster-Kirche in Berlin treiben dürfen. Es ist offenbar die dringende Pflicht der Regierung, in Kirche und Staat, alle christliche Kirchen und alle christliche Schulen von den heute in so grellem Lichte zu Tage gekommenen Greueln zu reinigen, nicht bloß, so weit ihr Einfluß reicht, wie es p. 12 der Motive der Antragsteller heißt, sondern schlechthin kraft des Rechtes und der Pflicht der Behörden, welche solchem Scandal ein Ende machen können und müssen, und zwar mit einer Entschiedenheit, die den Erfolg verbürgt. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir noch heute von Seiten der Regierung eine Versicherung vernähmen, daß in diesem Sinne werde verfahren werden. Mein Freund, Herr von Bethmann-Hollweg, hat an den Priester und Leviten erinnert, und ich schließe mich seinem Wunsche an, daß wir vor dieser Masse geistlichen Elends nicht kalt vorüber gehen. Es ist ein Jammer, daß unser Volk, namentlich daß unsere niederen Stände so haben gemißhandelt werden können, wie wir es heute vernommen haben, und ich hoffe, daß die Regierung ihre Samariter-Pflicht an ihnen erfüllen und alle rechtliche Mittel anwenden wird, solchen Abscheulichkeiten ein Ende zu machen. (Bravo rechts.) Es ist dies um so mehr ihre Pflicht, weil die Regierung selbst, nämlich die vormärzliche, ein großer Theil der Schuld an diesen Zuständen trifft. Damals wurde der Aufschwung der Deutschkatholiken und der Freien nicht bloß geduldet, sondern begünstigt. Ich weiß aus eigener Anschauung, wie der Stadt Magdeburg hierdurch eine Wunde geschlagen worden ist, die wohl noch ein halbes Jahrhundert bluten wird. Es ist dort eine freie Gemeinde, die an 8000 Seelen zählen soll, dadurch so weit angewachsen, daß man kurz vor dem März 1848 — haschend nach Volksgunst, und zwar vergeblich — ihr eine Concession ertheilte. (Bravo rechts.) Was sind alle politische Fragen, die uns so lebhaft beschäftigen: Dominial-Polizei, Ritterschaft, Pairie, gegen diese Frage? Jene Fragen berühren die niederen Stände wenig. Aber die Ehe, der Glaube, die Kirche, das sind ihre Schätze, und diese ihnen zu wahren, diese zu schützen gegen Entweihung und Zerstörung — das ist unsere heiligste Pflicht und die heiligste Pflicht der Regierung. (Bravo rechts.)

Es sind 2 Anträge auf Schluß eingegangen; derselbe wird genehmigt.

Abg. v. Forstner erhält als Antragsteller das Wort: „Die Gemeindeordnung, der Staatshaushalt, die ganze Verfassung ist Nichts gegen die Wichtigkeit dieser Angelegenheit!" Der Redner vertheidigt in einer fast 1½ stündigen, zum Theil mit Humor ausgestatteten, aber bei den geräuschvollen Unterhaltungen größtentheils unverständlichen Rede seinen Antrag und schließt mit einem Citat aus dem Blatte „der Dissident." Die Kammer hat sich während derselben mehr und mehr geleert, von der Linken sind noch 8 Mitglieder anwesend. Nach dem Schlusse der Rede des Abg. v. Forstner erklärt der Präsident, daß er die Fortsetzung der Debatte resp die Abstimmung auf die nächste Sitzung vertagen müsse, da offenbar die Kammer nicht mehr vollzählig sei.

Schluß 4½ Uhr; nächste Sitzung Freitag 10 Uhr.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 15. März

Die Kammer fährt in der Berathung des Geschwornengesetzes fort, und zwar mit den zu den §§ 76—120 von der Commission in Vorschlag gebrachten Abänderungen. Sie begreifen die Vorschriften, welche sich auf die Verhandlung der Sache vor dem Schwurgericht beziehen. Nach Ansicht der Commission bedürfen diese Bestimmungen in so vielfachen Beziehungen einer Abänderung, daß es ihr zweckmäßig erschienen ist, dieselben vollständig neu zu redigiren. Die Artikel 76, 77, 78 und 79 handeln im Speciellen von dem Verfahren, wenn der Angeklagte sich für schuldig erklärt, von dem Verfahren, wenn er sich für nichtschuldig erklärt, und dem Protokoll über die Hauptverhandlung.

Es sind hierzu eine große Menge Amendements von den Abgg. Wentzel, Nöldechen, Keller, Büchtemann und Geßler eingegangen. Sie werden jedoch sämmtlich, mit Ausnahme des vom Abg. Wentzel vorgeschlagenen, nach kurzer Debatte verworfen. Letzteres lautet:

Der Vorsitzende kann auch der Staatsanwaltschaft und dem Vertheidiger, auf deren übereinstimmenden Antrag, das Verhör der Zeugen überlassen. In diesem Falle ist die Staatsanwaltschaft befugt, alle Zeugen, mit Ausnahme der nur auf Begehren des Vertheidigers geladenen oder erschienenen, zu verhören, wobei nach dem Verhör jedes Zeugen dem Vertheidiger das Kreuzverhör zusteht. Der Vertheidiger verhört darauf die nur auf sein Begehren geladenen oder erschienenen Zeugen; in Ansehung derselben hat alsdann die Staatsanwaltschaft das Kreuzverhör.

Der Vorsitzende hat in solchen Fällen über die Ordnung des Verhörs zu wachen, unzulässige Fragen und deren Beantwortung abzuschneiden oder zu verbieten. Er ist befugt, das Verhör in jedem Zeitpunkt wieder selbst zu übernehmen.

Die Commissionsvorschläge werden sodann ebenfalls angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr. — Fortsetzung der heutigen Debatte.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 16 März. Daß Hr. v. Florencourt in Wien Briefe schreiben konnte, um derentwillen die „Deutsche Volkshalle" in der Kaiserstadt bereits dreimal confiscirt wurde, scheint uns ein Beweis dafür, daß es in Oesterreich einflußreiche Leute giebt, welche mit dem System der gegenwärtigen Machthaber sich nicht im besten Einklange befinden. Daß unser Blatt kürzlich in Wien zweimal mit Beschlag belegt ward, — und dies wegen Artikel von der vollsten Mäßigung nach Inhalt wie nach Form, — bietet uns ein ganz zuverlässiges Zeichen dafür, daß die gegenwärtigen Machthaber sich in ihrer Stellung nicht mehr so fest fühlen als früher, wo die „Neue Preußische Zeitung" unangefochten eine ganz andere Sprache über die Bach'sche Politik führte. Und in der That häufen sich von gut unterrichteten Seiten die Angaben, daß zwei hochgestellte und gewichtige Männer aus der früheren wie der neueren Geschichte Oesterreichs sich immer entschiedener gegen die Principien der herrschenden Politik aussprechen und neben der Wahrung der organischen und historischen Rechtsgrundlagen des Kaiserreiches gegenüber dem nivellirenden Bureaukratismus im Innern nach außen die Wiederbegründung eines innigen und aufrichtigen Einverständnisses mit Preußen an die Spitze ihres Programms stellen. Ein durchgreifender, bedeutungsvoller Umschlag in der Leitung der Oesterreichischen Angelegenheiten wird in immer nähere Aussicht gestellt, und wir möchten es für eine Aufgabe unserer Politik erklären, den Männern freundlich die Hand zu bieten, welche es sich angelegen sein lassen, aus Oesterreich die immer neues Zerwürfniß säende Eroberungs- und Ueberrumpelungs-Politik zu verbannen.

— Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht werden heute aus Meiningen hier eintreffen.

— Der Königl. Hannöversche Kammerherr Baron v. Malortie ist aus Hannover hier eingetroffen.

— Der Kaiserlich Russische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Baron v. Krüdener ist aus Stockholm, und der Herzogl. Oldenburgsche Consul in New-York v. Lengerke von Bremen hier angekommen.

— Die Gerüchte von einer Wiederannäherung zwischen Preußen und Kurhessen wiederholen sich von Neuem. Der ganzen Lage der Dinge nach scheint das Bedürfniß und die Nöthigung dazu auf Seite der Kurfürstlichen Regierung allerdings mehr und mehr empfunden zu werden.

— In seiner letzten Sitzung hat der Bundestag die Kurhessische Verfassungs-Angelegenheit berathen und einen Beschluß gefaßt, nach welchem die sämmtlichen Gesandten betreffende Instructionen einzuholen haben. Eine in dieser Angelegenheit entscheidende Sitzung wird in 14 Tagen stattfinden.

— Die ministerielle „Preußische Zeitung" bringt folgenden Artikel: Gegenüber der völlig grundlosen Nachricht, welche Neuenburgische revolutionaire Blätter von einer angeblich erfolgten Confiscation hier deponirter Fonds der Neuenburgischen Bürgerschaft bringen, sind wir im Stande, mitzutheilen, daß die Königliche Regierung allerdings die Anordnungen für die Sicherstellung jener Fonds getroffen hat, jedoch einzig und allein, damit dieselben zur Zeit der Beendigung der gegenwärtigen revolutionairen Herrschaft im Fürstenthum Neuenburg ganz unverkürzt den dann wieder ins Amt tretenden rechtmäßigen Verwaltern zurückgegeben, vorher aber an Niemand ausgeantwortet werden. Die bei dem Banquierhause Gebrüder Schickler deponirt gewesenen Bank-Antheile und Eisenbahn-Actien der Bürgerschaft hat dasselbe bei dem hiesigen königlichen Stadtgerichte niedergelegt, um nicht durch Ausantwortung an die unberechtigten dermaligen Vorsteher verantwortlich zu werden.

— (C. B.) In Bezug auf die Wiener Zoll- und Handels-Conferenzen vernimmt man hier, daß die Bemühungen, denselben eine längere Dauer zu geben, Oesterreichischer Seits für jetzt aufgegeben sind, daß es aber in Wien bei dem augenblicklich den Oesterreichischen Projecten so ungünstigen Aussichten die vorherrschende Ansicht ist, die Conferenzen ohne eigentliche formelle Schlußresultate zu lassen und, wenn dieselben bei Ende dieses Monats auch ihre Endschaft erreichen, keinen Schluß, sondern auch formell nur eine Vertagung eintreten zu lassen. — Wir dagegen haben Ursache anzunehmen, daß ein formeller Abschluß wohl wird erfolgen müssen, bezweifeln aber, daß derselbe einen Kern haben wird.

— In Bezug auf die Beerdigung der Selbstmörder hat die Königl. Regierung zu Potsdam folgende Verfügung erlassen: „Nach bisheriger Gewohnheit sind Selbstmörder und verunglückte Personen nicht immer auf den kirchlichen Begräbnißplätzen, sondern außerhalb derselben, meistentheils an Orten im Freien, wo die Leichen gefunden wurden, beerdigt worden. — Aus Rücksichten der Sittenpolizei, und da auch der § 803, Tit. 20, Thl. II. des Allgem. Landrechts in das neue Strafrecht nicht mit übergegangen ist, wird hierdurch im Einverständniß mit dem Königl. Consistorium der Provinz Brandenburg bestimmt, daß die Leichen von Selbstmördern und verunglückten Personen hinfort nur auf dem Begräbnißplatze desjenigen Ortes, in dessen Polizeibezirke die Leichen gefunden werden, oder, falls dieser Auffindungsort zu keinem Ortspolizeibezirke gehören möchte, auf dem Begräbnißplatze des nächstbelegenen Ortes beerdigt werden dürfen. Sollte an einzelnen Orten die Beerdigung der Selbstmörder, welche im zurechnungsfähigen Zustande Hand an sich selbst gelegt haben, in der Reihe Anstoß erregen, und deshalb vom Kirchenvorstande und den Geistlichen die Anweisung einer besondern Stelle des Begräbnißplatzes für dieselben beschlossen werden, so ist an das Königl. Consistorium dieserhalb zu berichten.

— Das „Volksblatt für Stadt und Land" bringt in Nr. 15. einen Leitartikel, betreffend die Abstimmung über den Antrag des Abg. Klee auf Wiederherstellung der Steuerfreiheit der Geistlichen und Schullehrer in der Sitzung der Ersten Kammer vom 7. Februar, dessen treffender Inhalt leider durch einen groben persönlichen Irrthum entstellt wird, den wir hiermit berichtigen wollen. Es heißt in dem gedachten Artikel: „Die zweite merkwürdige Beobachtung ist, daß wir im Jahre 1852 bei der Abstimmung über eine kirchliche Frage den ehemaligen Minister Eichhorn auf der — Linken finden, denselben Minister Eichhorn, der rc." — Der Verfasser hätte in dieser Anschuldigung vorsichtiger sein sollen! — Das Mitglied der Ersten Kammer, Herr Eichhorn, der mit der Linken stimmt, ist keinesweges der frühere würdige Cultusminister Eichhorn, der überhaupt gar nicht in der Kammer ist, — sondern ein Landgerichtsrath gleichen Namens aus Coblenz, Abgeordneter des 1. Trierer Wahlbezirks. Wir bitten davon Act zu nehmen!

— [Erste Kammer.] Die nächste Sitzung muß bis Freitag ausgesetzt bleiben, da heute erst mehrere Commissions-Berichte zur Vertheilung kommen konnten, und nach der Geschäfts-Ordnung dieselben vor der Berathung vier Tage in den Händen der Abgeordneten sich befunden haben müssen.

— In der Zweiten Kammer ist gestern folgender „dringender Antrag", betreffend die Gemeinde-Ordnung, eingebracht worden: Die Kammer wolle beschließen: Unter Wiederaufhebung des am 13. d. Mts. gefaßten Beschlusses die fünf von der Ersten Kammer in Betreff der Gemeinde-Ordnungen in den sämmtlichen Provinzen der Monarchie mitgetheilten Vorlagen einer durch einen besonderen Beschluß näher zu bestimmenden Commission sofort zur Prüfung und Bearbeitung zu überweisen, wobei dieselbe die Berathung und Beschlußnahme über die beiden Punkte (§ 30 des Gesetz-Entwurfs ad 3 wegen der Lehn- und Erb-Schulzen, und § 25 des Gesetz-Entwurfs ad 5 wegen Ernennung der Gemeinde-Vorsteher durch die Landräthe in der Rheinprovinz), bei welchen nach der Ansicht der Ersten Kammer eine Verfassungs-Aenderung eintreten soll, bis zur definitiven Beschlußnahme der letzteren hierüber nach 21 Tagen auszusetzen haben wird. Gründe. 1) Es erscheint völlig ungerechtfertigt, für die Berathung, dieses wichtigen und umfassenden Gegenstandes einen Zeitraum von 3 Wochen ungenutzt vorübergehen zu lassen. 2) Die beiden Punkte, über welche die Berathung und Beschlußnahme vorbehalten bleiben soll, sind so singulärer Natur, daß unabhängig von ihnen die Berathung der betreffenden umfassenden fünf Vorlagen innerhalb der nächsten 3 Wochen, wenn nicht vollendet, doch wesentlich gefördert werden kann. 3) Der Beschluß am 13. d. M. geschah, unter Widerspruch eines Theils der Kammer, völlig unvorbereitet. Er ist ausgegangen von dem Abg. Graf Arnim (Boitzenburg), unterstützt ist der Antrag durch die Abgg Ebers. v. Brauchitsch. Noeldechen. Arndt. Bayl. v. Bernuth. v. Arnim (Heinrichsdorf). Leonhardt. Krahn. v. Bismarck (Briest). Graf Krassow. v. Münchhausen (Gardelegen). Geppert. Becker. v. Baerenfels. von Bodelschwingh (Magdeburg). Koerner. Knorr. Freiherr v. Schlotheim (Minden). Hoffmeyer. v. Holzbrink (Siegen). Schaeffer. Hahndorf. Boltz. Hülsmann. Neuenburg. Wolff. Bauer (Saatzig). Büchtemann. Gamet. Foerster. v. Holleben. Palm. Stolle. v. Bodelschwingh (Hagen). Diethold. Blümel. Stettin. von Kölichen. Gobbin. Mill. Pelz. Rippe. Merres. Müller. Engel. Hannemann. Stämmler. Röhricht. v. Fock. Metzenthin. v. Weickhmann. Burchard. v. Arnim (Kröchlendorf). Weber. v. Schmidt (Conitz). Graf v. Zieten. v. Reyher. Plehn. Freiherr v. Zedlitz (Neukirch). Freiherr v. Zedlitz (Leipe). v. Ramin. Graf v. Werthern. Gründler. v. Münchhausen (Eckardtsberga). Klein. Kunckel. Bormann. Schneider. Graf v. Nostiz. Keller. v. Burgsdorff. v Durant. v. Gilgenheimb. Graf v. Häseler. von Hagen. v. Hanstein. Heintze. Freiherr v. Hiller. v. Klützow. v. Hindenburg. Hirsch. v. Jagow (Wittenberg). Graf v. Kanitz. v. Jagow (Kreuznach). von Leipziger. v. Meske. v. Puttkammer. Gr. v. Monts. Oppermann. v. Peguilhen. Herzog v. Ratibor. Graf v. Renard. v. Röder. v Scheliha. v. Schönfeldt (Cottbus). v. Schönfeldt (Delitzsch). Steinbeck. Graf Stolberg. v. Salisch. Graf v. Strachwitz. v. Tieschowitz. Wegener. v. Götz. v. Thun. v. Zychlinski. v. Werdeck. v. Uechtritz. Scheerer. v. Schleinitz. Nobiling (Teltow). Nobiling (Duisburg). Phemel. Treplin. Sack. v. Bismarck Schönhausen. v. Holzbrink (Altena). Schönberger. Hartmann. Reymann. Maske. John. Mahrenholz. Scheller. Bothe. v. Prittwitz. Martens.

— Von der Commission der 2. Kammer zur Berathung des vom Handelsministerio eingebrachten Gesetz-Entwurfs über Ermäßigung des Packetportos auf 1½ Pfennig pro Pfund und je 5 Meilen ist zugleich die

Bestimmung angenommen, daß wie bisher für den die Sendung begleitenden einfachen Adreßbrief kein besonderes Porto zu erheben ist. Als geringster Satz für Packet-Sendungen bleibt das doppelte (moderirte) Briefporto festgestellt. Entfernungen unter 5 Meilen werden als 5 Meilen voll gerechnet. — Nach den in der Commissions-Berathung gegebenen offiziellen Nachweisungen belief sich die Zahl der Packet-Sendungen im Jahre 1842 auf 2,067,762 Stück, nach der ersten Ermäßigung des Güterportos im Jahre 1844 auf 2,372,976 Stück, im Jahre 1847 auf 3,201,339 Stück und nach der neuen Ermäßigung von 1848 im Jahre 1850 auf 5,189,396 und 1851 auf 5,518,227 Stück.

, **Königsberg**, 12. März. [Anklage gegen Piper. Freie Gemeinde. Schwurgericht.] Vor einigen Tagen wurde vor dem hiesigen K. Appellationsgericht ein Injurienprozeß gegen den bekannten Piper (früher Fleischermeister in Fischhausen, jetzt Gastwirth in dem Seebadeorte Warnicken), der einst durch seine komischen Reden auf der Tribüne der Berliner Nationalversammlung dem Publicum in jener trüben Zeit manche heitre Augenblicke verschafft hat, verhandelt. Piper war in erster Instanz wegen Beleidigung und Verleumdung eines Polizeianwalts in Bezug auf sein Amt durch eine Beschwerdeschrift zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden und hatte gegen dies Urtel appellirt. Das Appellationsgericht, vor welchem der nicht erschienene P. durch seinen ehemaligen Collegen in der Nationalversammlung, Rechtsanwalt Tamnau, der ihn auch schon in erster Instanz und zwar recht scharfsinnig vertheidigt hatte, vertreten wurde, bestätigte das Urtel des ersten Richters. Die Strafe wird mit Rücksicht darauf, daß die incriminirten Worte in eine Beschwerdeschrift eingeflochten waren und die Vertheidigung gegen wenn auch nur vermeintliches Unrecht bezweckten, als etwas zu hoch gegriffen angesehen. Die hiesige freie Gemeinde, welche seit dem 26. August v. J. von der Polizei vorläufig geschlossen ist, hat auf eine Beschwerde, die sie darüber geführt hat, daß in dem seit der provisorischen Schließung verflossenen langen Zeitraum noch keine schriftliche Anklage ihr zugegangen sei, von dem Oberstaatsanwalt den Bescheid erhalten, daß bei der Weitläuftigkeit der Untersuchung eine Beschwerde über die Verzögerung der Anklageschrift nicht begründet sei, aber nunmehr die Untersuchung geschlossen und in Kurzem der Termin zur öffentlich mündlichen Verhandlung angesetzt werden solle. Die Anklage wird ohne Zweifel auf Uebertretung des Vereinsgesetzes gerichtet sein und dadurch motivirt werden, daß die freie Gemeinde, obwohl sie in ihren Versammlungen öfters politische Angelegenheiten erörtert hat, Frauen und Kinder zugelassen habe. — Am 8. d. Mts. ist eine neue Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts eröffnet worden, bei welcher der Stadtgerichts-Director Dr. Becker den Vorsitz führt. Ein Mennonit, der zum Geschwornenamt für diese Session berufen war, verweigerte auf Grund seiner Religion den Geschworneneid und wurde deshalb vom Geschwornenamte dispensirt. Es liegen für diese Session fast nur Diebstähle zur Aburtheilung vor, die kein allgemeines Interesse haben.

♎ **Wien**, 13. März. [Staatskalender. Staatshaushalt.] Im Verlage der Ghelen'schen Erben wird im Monat April ein Unternehmen fortgesetzt werden, welches nun seit drei Jahren unterbrochen war. Es ist der Kalender zum Gebrauch des Oesterreichischen Kaiserl. Hofes, welcher die Genealogie des regierenden Kaiserhauses, den Hofstaat Sr. Majestät des Kaisers, ferner die Hofstaate und Kammern sämmtlicher Herren Erzherzoge und Frau Erzherzoginnen, endlich die Mitglieder der verschiedenen Ritterorden mit einer Genauigkeit enthält, wie dies keinem derartigen Unternehmen nachgerühmt werden kann. — Die Berathungen über den Voranschlag des Staatshaushaltes für das Jahr 1852 sind nun definitiv erledigt und den Ministerien bereits die a. h. Anordnung über das einschlägige Jahresbudget zugemittelt. Es wurde hierbei insbesondere auf das bezügliche a. h. Handbillet, wodurch die genaueste Oekonomie anbefohlen wird, Rücksicht genommen.

Ⅱ)* **Wien, 14. März.** [Die Russischen Großfürsten. Das Budget. Erzbischof von Prag. Dr. Christ.] Die Russischen Großfürsten und die ihnen zu Ehren veranstalteten Hoffeste bilden gegenwärtig den Stoff der Conversation. Die politischen Fragen sind darüber in den Hintergrund getreten und werden daher nur wenig beachtet. Die Aufnahme, welche die hohen Gäste bei Hofe fanden, war eine sehr herzliche, Se. Majestät der Kaiser, so wie die übrigen Glieder der allerhöchsten Familie empfingen sie auf das Freundlichste und erwiederten unmittelbar darauf den Besuch. Ihre Kaiserl. Hoheiten bewohnen das Kais. Russische Gesandtschaftshotel. Gestern speisten sie an der Kaiserlichen Tafel und wohnten Abends der Theater-Vorstellung in dem Rittersaale bei, wo von den Damen und Herren der hiesigen Aristokratie ein Französisches Lustspiel von Scribe aufgeführt wurde. Den Schluß bildeten lebende Bilder, wozu der Hofschauspieler Löwe den erklärenden Text sprach. Die allegorischen Tableaux waren sehr geschmackvoll arrangirt, und insbesondere wurde das reiche Costüm bewundert, — die Damen erschienen nämlich als Russinnen — Französinnen — Spanierinnen ꝛc. — Die Reihenfolge der übrigen Festivitäten ist folgende: Am 14., d. i. heute, Mittags Tafel in den Appartements der K. Hofburg; Abends Besuch des Hofburgtheaters; am 15. große Parade auf dem Glacis, wozu 21 Bataillone Infanterie, zwei Kürassier- und zwei Ulanen-Regimenter nebst der hier und in der Umgebung garnisonirenden Artillerie ausrücken werden; Mittags Tafel bei dem K. Russischen Gesandten Baron v. Meyendorff; Abends Théâtre paré; am 16. die gestern im Rittersaale abgehaltene Französische Vorstellung wiederholt; am 17. Hof-Concert, wobei die Sänger der Italienischen Oper: Fraschini, Bassini und die Damen Medori, Albertini und Maray, nebst Hrn. Schulhoff mitwirken werden; am 18. Caroussel in der Hofwinterreitschule geritten von 24 Cavalieren im mittelalterlichen Costüme; Abends Théâtre paré im Hofoperntheater mit der Oper: Lucia di Lammermoor. Am 19ten Abreise. Den 16., 17. und 18. speisen Ihre Kais. Hoheiten an der Kais. Tafel. — Der Voranschlag des Staatshaushalts für das Jahr 1852, welcher vor wenigen Tagen definitiv erledigt worden ist, beweist, daß die Commission, welche vor nicht gar langer Zeit über die Einführung der möglichsten Ersparungen bei den verschiedenen Administrationszweigen verhandelte, ihre Zeit nicht umsonst angewendet hat; das Jahresbudget bei den einzelnen Ministerien soll um namhafte Summen verringert worden sein, und insbesondere wurde dasselbe bei dem Kriegs-Ministerium um ein Bedeutendes niedriger gestellt, wobei aber noch zu bemerken ist, daß durch die in diesem Jahre angeordnete Beurlaubung der Mannschaft die Ausgabe-Posten dieses Ministeriums sich noch verringern dürften. — Der Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Friedrich Schwarzenberg, ist gestern aus Prag hier angekommen, um den Schlußberathungen über das neue Ehegesetz und das Kirchenvermögen beizuwohnen. Mit Rücksicht auf die letztern Fragen sind manche Schwierigkeiten zu beiseitigen, obwohl an einen Conflict zwischen der Regierung und der geistlichen Behörde nicht gedacht werden kann. — Der Bau der Eisenbahn von Treviso durch Friaul nach Triest wird im Monate April beginnen, und es ist derselbe einer Triester Gesellschaft übertragen worden. Man hofft dieselbe in einer verhältnißmäßig kurzer Zeit zu beenden. — Dr. Christ hat Wien bereits wieder verlassen, und er soll sich zu wiederholtenmalen sehr lobend über die Kais. Oesterreichischen Vorlagen geäußert haben. (Dies Lob wird die Vorlagen hierorts nicht sehr empfehlen. D. Red.)

* **Wien**, 14. März. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: In den in Neubau begriffenen Kasernen werden auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers auch Badezimmer für die Soldaten eingerichtet, um aus Sanitätsrücksichten das Baden auch im Winter zu ermöglichen. — Graf Sandor, der Schwiegersohn des Fürsten v. Metternich, ist von seiner längern Krankheit vollständig genesen und trifft nächstens zum Besuche seiner Verwandten hier ein. — Aus Dalmatien wird die wichtige Mittheilung gemacht, daß in der Nähe des Dorfes Poniquie reiche Kohlenlager entdeckt worden sind, — ein Fund, der um so bedeutungsvoller ist, als die Holzarmuth jener Gegend sich mehr und mehr fühlbar macht.

Triest, Sonntag, den 14. März. (T. C.-B.) **Handelsbriefen zufolge ist Messina zum Freihafen erklärt worden und wird von Englischen und Französischen Schiffen stark besucht.**

München, 14. März. Der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat, dem Antrag des Correferenten über das Militairbudget gemäß, den jährlichen Ansatz für die active Armee von 8,250,000 fl. auf 8,500,000 fl. erhöht. Die Zweite Kammer hat bekanntlich mehrere Herabsetzungen beschlossen.

Nürnberg, 13. März. Gestern ist auf dem hiesigen Getreidemarkt auch Korn aus Preußen, aufgekauft in der Provinz Sachsen, aufgestellt worden.

Karlsruhe, 13. März. Die „Karlsruher Zeitung" meldet: Die Hoffnung zur fortschreitenden Besserung in dem Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, welche wir in dem letzten Berichte ausgesprochen haben, ist durch eine ohne bekannte Ursache eingetretene Verschlimmerung in dieser Woche gestört worden. Es traten mit größerer Schmerzhaftigkeit im Kniegelenke nervöse Aufregungen mit nachfolgender Schwäche ein. Appetit und Schlaf sind jedoch unverändert geblieben, so daß wir hiernach erwarten können, daß, wie die früheren häufigen Schwankungen in dem Befinden des hohen Kranken, auch diese Verschlimmerung vorübergehen werde.

Leipzig, 15. März. In der wider den Sprachlehrer K. H. Albrecht wegen seiner Betheiligung an den Maiunruhen anhängigen Untersuchung ist das Erkenntniß erster Instanz welche auf zehn Jahre Zuchthaus ersten Grades lautete, in zweiter Instanz cassirt worden. Die Untersuchung wird jedoch fortgestellt, weshalb Albrecht sich noch in Haft befindet.

Bremen, 13. März. Heute ist eine auf die in der Martini-Kirche begangenen Frevel bezügliche polizeiliche Bekanntmachung erschienen, worin es schließlich heißt: Die obrigkeitliche Behörde nimmt die Hülfe ihrer Mitbürger in Anspruch und ersucht einen Jeden, der zu Ermittelung der Excedenten beitragen kann, ihr seine Kunde unverzüglich mitzutheilen; indem sie demselben, so viel irgend thunlich, Verschweigung seines Namens zusichert, und zugleich demjenigen, der es wünschen wird, für die durch ihn herbeigeführten Ermittelungen eine angemessene Belohnung, welche nach den Umständen 10 bis 50 Thaler betragen soll, zusagt.

Lübeck, 12. März. Dem Vernehmen nach wird der in nächster Zeit abzuhaltende Congreß wegen Erhaltung der Deutschen Flotte in Hannover auch von unserem Freistaate beschickt werden.

Itzehoe, 11. März. Am gestrigen Tage ist die Ueberlieferung aller Militair-Effecten und Baulichkeiten in Rendsburg beendet worden. Verschiedenen Militair-Beamten, z. B. dem Zeugmeister Major Jourdan und dem Chef des Montirungsdepots, Major Halle, wurden die bereit gehaltenen Entlassungs-Patente eingehändigt; Andere haben ebenfalls ihre Entlassung erhalten.

Kiel, 13. März. Am gestrigen Tage verließ der frühere Departementschef v. Harbou mit seiner ganzen Familie die hiesige Stadt, um sich nach Meiningen zu begeben und seinen neuen Wirkungskreis als Minister anzutreten. Vorgestern ist das vom Obersten v. Krabbe geführte Brigade-Commando von Rendsburg wieder nach hier verlegt worden.

Ausland.

Herr Granier de Cassagnac stellt im „Constitutionnel" einige nicht uninteressante und sehr zeitgemäße Betrachtungen an über die Gründe, aus denen die früheren Französischen Regierungen so wenig geleistet, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Er sagt: „Die vornehmste Ursache, welche von den Regierungen die Liebe und das Vertrauen der Bevölkerungen entfernte, war, daß die Regierungen selbst nicht an ihr eigenes Recht zu glauben, daß sie an sich selbst zu zweifeln schienen. Statt laut ihre Plane zu verkünden, sie vorzulegen und als Maaßregeln zu vertheidigen, die für das gemeine Wohl nothwendig waren, die Vaterlandsliebe in Anspruch nahmen und die allgemeine Unterstützung erheischten, räumten sie den erbärmlichsten Vorurtheilen der Opposition jeden Vortheil ein und erhoben diese dadurch erst zur Macht. Gierige, störrische, selbstsüchtige Menschen waren fortwährend der Gegenstand der zuvorkommendsten Aufmerksamkeit; die wahren Freunde wurden schüchtern durch die Hinterthür eingelassen, während die Feinde offen durch das große Ehrenthor eintraten; die systematische Opposition war die fruchtbarste Quelle der Gunstbezeugungen und der Glücksgüter geworden, die ihr in Verbindung mit der Popularität zufielen. Dieses System der Schwäche im Guten und der Feigheit gegen das Böse hatte während der letzten Jahre der Juliregierung ein Ergebniß herbeigeführt, das man einst nicht mehr glauben wird: über 150 Beamte, die in der gesetzgebenden Versammlung die Minister beschimpften, deren Gehülfen sie waren, und die durch ihre Reden wie durch ihre Abstimmungen offen an der Schwächung, an der Herabwürdigung, an dem Sturze der Regierung arbeiteten, die ihnen Gehalte, Ehrenkreuze und Pensionen gab. Wie hätten die Bevölkerungen eine Regierung lieben, ehren und unterstützen können, die bis zu diesem Maaße sich selbst verließ und die gemeinste Sorge für ihre Kraft und für ihre Würde vernachlässigte?"

Frankreich.

** **Paris**, 13. März. [Ball bei Turgot. Fusion. Vermischtes.] Der Trouble des Salonlebens ist in diesem Augenblick gewaltiger als je; vorgestern Ball bei dem Marquis von Turgot in dem engen winkligen Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, gestern Ball bei der Rachel und musikalische Soirée bei Offenbach; morgen Ball beim Seine-Präfecten, übermorgen bei de Maupas, dem General-Polizeiminister, u. s. w. Bei dem Minister des Auswärtigen war es entsetzlich voll; die Marquise, eine Tochter des Marschalls Lobau, hatt prächtige Toilette gemacht, eine Robe von mit Silber durchnähtem Tülle, darunter weißen Atlas, alles mit frischen Veilchen von Parma garnirt; das ganze diplomatische Corps zugegen, die Minister und ihre Beamten alle in großer Uniform, viele Herren ließen sich Herrn von Persigny vorstellen, dessen Gesicht und Figur in diesen höhern Gesellschaftskreisen noch sehr unbekannt sind. Von den Generalen machte sich besonders General Magnan durch seine riesenhafte Statur bemerklich, und der alte Marschall Excelmans rührig wie ein junger Mensch und liebenswürdig wie ein Greis. Auffallend viele Herren unserer Partei, das beste Blut des legitimistischen Adels, der Marquis von Larochejacquelein mit den vollen Manieren des Grandseigneur, dieser wunderbare Edelmann, den Frau von Turgot in einem glücklichen Moment sehr geistreich einen „schönen Mirabeau" nannte, und nun diese Fülle von historischen Namen und diese Damen, meist weiß, mit hohen Damenorden geziert, meist mit dem der heil. Elisabeth von Portugal oder dem mystischen Rosenorden von Brasilien! Der Herzog Karl von Braunschweig trug ein Hessisches Ordensband, und neben Herrn von Cintrat, auf dessen Brust ich 27 Kreuze, Plaques und Bänder zählte, stand Herr Berryer, der so berühmte Redner, der keinen Stern, keinen Orden, der nichts trug, ganz wie der Letzte von den vier Marschällen, die in: Marlborough s'en va-t-en guerre etc. den berühmten Feldherrn begraben. Die schönste Dame des Abends war indeß eine Bonapartistin, ich will gerecht sein, Mademoiselle Eglé de la Moskowa, eine Enkelin des Marschalls Ney; die entsetzliche Hitze trieb mich von dem Ball; wann wird man ein Ministerium des Auswärtigen bauen, das Frankreichs würdig ist? — Ich muß heute noch einmal auf die leidige Fusion zurückkommen, da das Bonapartistische „Public" sie heute für eine vollendete Thatsache erklärt, während das Orleanistische Hofblatt „Courrier de la Gironde" sie dementirt. Ich wiederhole, wir haben nicht Lust, noch einmal die Dupes der Orleanisten zu sein; ich glaube an keine Fusion, ehe ich nicht die Prinzen von Orleans durch einen offenen Act der Unterwerfung einen Theil ihrer Sünden habe abbüßen sehen. Wir haben es unsererseits wahrhaftig nicht an Höflichkeit und Versöhnlichkeit fehlen lassen. Als 1848 das Exil gegen die Orleans beantragt wurde, da haben wir nicht gedacht, das Exil zu rächen, welches die Orleans 1830 gegen den König aussprachen, wir haben gegen das Verbannungsdecret votirt. Als Jules Favre 1848 die Confiscation der Güter des Hauses Orleans beantragte, hat Berryer den Rapport gemacht, der den Antrag verwarf, obgleich 1832 die Orleans die Confiscation der Privatgüter des Königs aussprachen. Wir haben der Frau Herzogin von Orleans ihr Wittwengehalt erhalten. Wir votirten die Unterstützungen für die verwundeten Municipalgardisten, die den Thron Louis Philipp's vertheidigt hatten, und am anderen Tage votirten die Orleanisten gegen die Unterstützungen für die Soldaten der Königl. Garde, die den Thron Karl's X. vertheidigt hatten. Später ist Berryer in Claremont gewesen, hat die Orleans vertheidigt; wir sind am Ende mit unserer Geduld — „keine Unterwerfung, keine Fusion!" — Die Oeffentlichkeit für die Verhandlungen des Corps législatif wird eine sehr beschränkte sein. Selbst der „Moniteur" wird nicht die Namen der Redner anführen. Es wird heißen: un membre demande que .... un membre propose que ....; desto liberaler wird die Einrichtung der Buffets sein, die feinsten Weine, Liqueure, Delikatessen, Backwerk, und Alles gratis! Louis Napoleon Bonaparte scheint seine Leute zu kennen. Die Broschüren für und gegen die Confiscationsdecrete folgen einander auf dem Fuße; aber kein Mensch liest sie. L'opinion s'est fixée là dessus. Jedermann läugnet das Recht des Präsidenten. Die Frage ist nur die, ob der Familie Orleans Verdientes geschieht oder nicht. Hierüber sind die Meinungen verschieden, aber über nichts Anderes. Die Broschüren für das Recht L. Napoleon's sind nichts als bezahlte Schriften, die gegnerischen aber auch. Man macht Witze darüber, daß unter der Verfassung von 1848 der Präsident der Republik allein den Eid schwur, während er unter der Verfassung von heute allein den Eid nicht schwört. Chacun à son tour. Die „Patrie" versichert, daß der Eröffnung des Senats und der Kammer eine Messe des Heiligen Geistes vorangehen und daß die Eröffnungssitzung im Marschallssaale der Tuilerieen — wie zur Zeit des Kaisers — stattfinden werde. — Eine große Menge Insurgenten aus dem Departement Nièvre und Allier sind eingetroffen und im Fort Ivry untergebracht worden. Die Polizei ist mehreren demagogischen Comités auf der Spur, die sich in Paris zu bilden suchen. Auch in den Departements. Die Campagne gegen die Kabylen wird in einer großartigen Weise vorbereitet. Man versichert mir, daß die üblicher Weise in dieser Jahreszeit stattfindenden großen Truppendislocationen vertagt worden seien, um den Kriegsgerüchten Zeit zum Verschwinden zu lassen (scheint mit Rücksicht auf die Reduction der Rente gar nicht unverständig, sonst wird wohl Keiner so leicht an das „Verschwinden" glauben. d. Red.).

Großbritannien.

♂ **London**, 13. März. [Der bevorstehende Kampf. Das Band der Coalisation und das Band der Disciplin. Der Ausgleichungszoll und die Agriculturisten. Losung für die Wahlen. Lord Eglintoun's Einzug in Dublin. Lord Naas' Rückzug vor der Niederlage. Günstige Nachrichten aus dem Kaffernlande.] Der Kampf kann nun angehen und das Feld ist klar zwischen den Widersachern. Es wird eine seltsame Schlacht werden, denn zwei in Aufstellung, Zusammensetzung, Führung und Bewaffnung verschiedenere Heere sind nicht zu finden. Hier ist das Heer der Verbündeten, in gebrochener Linie aufgestellt, das Centrum, die Flügel und selbst Unterabtheilungen unter besonderen Führern, die keinen Oberfeldherrn anerkennen und nicht einmal der Ordre zum Kriegsrath pariren. Die Truppengattungen gehen von der schwersten bis zur leichtesten herab und sind nicht eingeübt auf ineinander greifende Thätigkeit. Die Irischen Dragoner besonders pflegen, unberechbaren Eingebungen folgend, die tollsten Evolutionen auf eigene Faust, mitten zwischen den Schlachtordnungen, zu unternehmen. Dabei trampeln sie die eigene Tirailleurlinie nieder und gerathen unters eigene Kartätschfeuer. Auch giebt's Leute beim Heere, die ihre Rolle beim Angriff mit unverwüstlicher Ausdauer von der Nachbarschaft der Proviantwagen abhängig machen. Auch die Waffen sind so verschieden, als wäre ein altes Zeughaus geplündert worden. Nur eins in dieser Armee ist durchgängig gut, das Schießpulver der wissenschaftlichen und statistischen Gründe in der Frage, um die sich alles dreht, der Tariffrage. Wenn's trocken Wetter bleibt, ist der Vortheil nicht wieder auszugleichen. Der Sieg der Freihändler ist gewiß, wenn Friede bleibt. Das gegenüberstehende Heer bietet in allem einen entgegengesetzten Anblick. Es steht da in einem kleineren compacten Haufen, über den die Flügel des Gegners hinausreichen. Es sind Truppen, alle von einer Art und einem Menschenschlage, lauter Grundbesitzer oder Grundpächter. Sie folgen einem Feldherrn und raisonniren nicht, und wenn auch nicht so vervollkommnet in der Taktik, wie der Feldherr in der Strategie, versucht doch Jeder sein Bestes zu thun. Es zeigten sich, noch in der letzten Stunde, einige Symptome der Meinungsverschiedenheit und Widersetzlichkeit im Kriegsrath, aber gerade darin, daß der Befehlshaber nur ein Wort nöthig hatte, um seinem Willen das Uebergewicht zu verschaffen, zeigte sich, daß dieses Heer von Natur disciplinirt sei. Noch am Donnerstage soll es im Rathe der neuen Minister zur Sprache gekommen sein, ob es nicht besser sei, der angebotenen Schlacht auszuweichen, und Disraeli, dessen Bemühungen, seinen Namen und den Schutzzoll auseinander zu bringen, ich zu wiederholten Malen der Aufmerksamkeit des Lesers empfahl, wird als derjenige Minister genannt, der am meisten deswegen in den Earl von Derby gedrungen sei. Aber der Earl von Derby, der doch keineswegs zu den leidenschaftlichen Protectionisten gehört, soll geantwortet haben, ich will nicht, und so wird die Schlacht geschlagen. Im Zusammenhang mit diesem endgültig gefaßten Entschlusse hat denn auch Disraeli's gestrige Wahlrede in Aylesbury, der man mit nicht geringer Spannung entgegensah, mit der offenen Entfaltung des schutzzöllnerischen Banners geendet. Der Zollsatz, über den das Ministerium sich geeinigt zu haben scheint, als seine Absicht, wenn die allgemeinen Wahlen es zur Ausführung der Absicht in den Stand setzen, soll der von 7 Sh. auf den Quarter sein, berechnet von der, von Macculloch zuerst aufgestellten, später von Disraeli adoptirten Theorie der Ausgleichung für die Erhöhung der Productionskosten, welche die inländischen Steuern zur Folge haben. Das Feldgeschrei bei den Wahlen soll aber nicht sowohl dieser bestimmte Zollsatz, sondern überhaupt das Princip der Lasten-Ausgleichung sein. — Lord Eglintoun's Einzug in Dublin, als Vicekönig, ist von Unruhen begleitet gewesen, hervorgerufen durch orangistische Studenten, und die mit der Verhaftung der Musensöhne geendet haben. Das ist unparteiisch; der erste Act der neuen Irischen Regierung ist die Verhaftung ihrer eigenen Anhänger! Lord Naas hat seine Wiederwahl in Kildare, wie ich gleich Anfangs angedeutet, nicht durchsetzen können; die vereinigten Katholiken und Whigs waren zu stark, so daß seine Freunde ihn veranlaßten, sich aus dem Contest zurückzuziehen. Die angelangten günstigen Nachrichten aus dem Kriegsschauplatz in Caffrarien, nach denen man auf die völlige Unterwerfung der Kaffern nicht mehr lange zu warten haben wird, haben eine außerordentlich beruhigende Wirkung, auch auf die Börse, auf der das Staatspapier augenblicklich stieg, gehabt, weil Truppen dadurch disponibel werden, deren Vermehrung im Mutterlande man noch immer nicht für überflüssig hält, da das Vertrauen auf Frankreich dasselbe ist, als das, welches die Colonisten am Cap auf ihre schwarzen Nachbarn haben, wenn dieselben ewigen Frieden versprechen.

♉ **London**, 13. März. [Wiedereröffnung des Parlaments. Artikel des „Morn. Advert." Vermischtes.] Die Wiedereröffnung des Parlaments fand gestern statt, ohne jedoch, sei es von Seiten der Minister oder von Seiten der opponirenden Parteien, belangreiche Erklärungen herbeigeführt zu haben. Gleich dem Herrn Villiers im Unterhause wird Lord Beaumont Montags im Oberhause den Grafen Derby interpelliren, ob er die gegenwärtige Freihandels-Politik auch beibehalten werde, wenn ein neues Parlament gewählt worden ist. Im Unterhause wiederholt Lord Russel dieselbe Ansicht über seine Reformbill, die er in der bei ihm gepflogenen Berathung abgegeben; er verlangt selbst, daß die zweite Lesung der Bill auf drei Monate vertagt werde, was natürlich einer Zurücknahme derselben gleichkömmt, fügt aber hinzu, daß er durch diese seine Motion keineswegs dem Rechte entsagen wolle, solche in diese Frage einschlagende Vorschläge einzubringen, die er für nöthig erachten wird. Man sieht aus diesen Worten, in wie fern die von uns gestern angeführten Betrachtungen des „Morning Advertiser" richtig waren. Die Reformbill wurde dann wirklich zurückgenommen. — Der ultraradicale „Morning Advertiser" schreibt heute Folgendes über die wahrscheinlichen Aussichten der Tories bei den allgemeinen Wahlen: Die Schutzzöllner lassen den Muth allmählich sinken; in ihren politischen Clubs sind sie schon zu der Einsicht gelangt, daß Lord Derby sich nur dann auf seinem Posten erhalten werde, wenn er in den Wahlen nach der Auflösung des Parlaments wenigstens 100 Stimmen gewinnt. Er wird zwar immer viele Stimmen erhalten, doch nie in dem oben angeführten Verhältnisse und somit wird das Bestehen der gegenwärtigen Regierung selbst in jenen Schichten als eine moralische Unmöglichkeit betrachtet. Es ist aber leicht zuläßlich, daß die Whigs, die jeden Umstand zu benutzen wissen, wieder zur Gewalt gelangen; und so kommen denn auf jeden Fall die ferneren Schicksale des Staates wieder in die sicheren Hände des in den Wahlen versammelten Volkes. — Seit einiger Zeit herrscht unter den Peeliten eine solche Meinungsverschiedenheit, daß es schwer fällt, dieselben als eine einzige Partei zu betrachten. Unlängst befanden sich im Unterhause fünf peelitische Nuancen, von denen jede die politische Tradition des großen Staatsmannes zu bewahren vorgab; jetzt hat man wieder neue Unterabtheilungen geschaffen, in denen es kaum 3 gleichgesinnte Mitglieder giebt. Trifft kein besonderer Einigungspunkt ein, so muß diese Schule bald aus dem politische Leben verschwinden. Hr. Disraeli ist gestern in Aylesbury wieder gewählt worden; seine bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede verminderte in hohem Grade das Interesse, welches sich an die von der Regierung erwarteten Erklärungen hinsichtlich der allgemeinen Politik knüpft. Hr. Disraeli gab deutlich genug zu verstehen, daß er und seine Collegen die Besteuerung des Getreides wieder einführen wollen und daß sie in der Hoffnung, diese ihre Ansichten vom Volke bestätigt zu sehen, unverzüglich zur Parlaments-Auflösung schreiten würden. Wird diese Hoffnung vom Erfolge gekrönt, dann werden sie ungesäumt eine Korntaxe beantragen; im entgegengesetzten Falle entsagen sie allen schutzzöllnerischen Absichten und begnügen sich, die Dummheit des Volkes zu betrauern. (??) — Um dem Irischen Gewerbfleiße zu Hülfe zu kommen, hat die Englische Regierung, wie der „Morning Herald" heute meldet, bedeutende Bestellungen an Artillerie-Lieferungen in den Fabriken der Schwester-Insel angeordnet. — Disraeli's durchgefallener Mitbewerber um den Parlamentssitz für Buckinghamshire, Dr. Lee, ist ein Quäker und unter seinen Mitbürgern als ein ziemlich verrückter Bursche bekannt. Die Rede, welche er vor dem Poll gleich nach dem Herrn Disraeli hielt, trug auch nicht wenig dazu bei, sein politisches Auftreten zu einem possierlichen zu machen. So sprach er unter anderm vom „politischen Blomerism" und verstand darunter die Wahlbefähigung der Frauen; — nach ihm soll eine jede Weibsperson, die einen „40 Sh.-Freibesitz" aufweisen kann, für wahlfähig erklärt werden; als wissenschaftliche Autorität gegen den Schutzzoll führt er den weisen Salomon an, der in einem Spruche sagt: „Wer das Korn vorenthält, den soll das Volk verfluchen."

Lange Spalten widmen die Irländischen Zeitungen von gestern der Beschreibung des Einzugs Lord Eglinton's in Dublin. Die Feierlichkeit hatte vollständig den Charakter einer Königlichen Feierlichkeit. Der vom Ministerium ernannte, verantwortliche und mit dem Ministerium abdankende Lord-Statthalter von Irland wird persönlich als Vertreter der Majestät behandelt; seine officielle Residenz heißt das Schloß, in welchem er Hof hält. Wenn Königin Victoria selbst nach Dublin käme, würden die Empfangs-Ceremonieen in nichts von den vorgestern stattgefundenen Feierlichkeiten abweichen: Artillerie-Salven, Militairmusik, wehende Banner auf allen Thürmen, Flaggen auf allen Masten, Glockengeläute und Deputationen aller Obrigkeiten. Der Vicekönig ritt, von glänzenden Uniformen umgeben, ihm der General Herzog von Cambridge zur Seite, in die Stadt ein und grüßte, minutenlang stillhaltend, zu den mit Teppichen geschmückten und mit Damen besetzten Fenstern hinauf. Er selbst trug keine Uniform, sondern einen blauen Paletot, darüber eine blaue Atlasschärpe und einen großen Strauß von Irischem Klee im Knopfloch. Was die Bevölkerung betrifft, so wird ihr Enthusiasmus als aufrichtig und Irisch lebhaft geschildert, da man von dem persönlichen Charakter des neuen Staathalters die allerbeste Meinung habe. Niemand wisse zwar, ob er ein Staatsmann sei, aber allgemein gelte er für einen freigebigen und offenherzigen Cavalier, der in's Dubliner Leben einigen Glanz bringen werde. Die öffentlichen Demonstrationen gingen daher auch mit vollkommenster Loyalität und ohne die

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. März.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Exc. v. Bernstorff, Großh. Mecklenb.-Strel. Staats-Minister, aus Neu-Strelitz. J. Exc. die Frau Minister v. Bernstorff, aus Neu-Strelitz. v. Rabe, General-Landschafts-Director, aus Lesnian. Baron v. Malortie, K. Hannov. Kammerherr, aus Hannover. Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbes., aus Schloß Vitzenburg. — British Hotel: Dolan, Senator und Rittergutsbes., aus Loewenberg. — Zernickow's Hotel: Baron de la Vière, K. Preuß. Kammerherr, aus Magdeburg. — Victoria-Hotel: Frau Generalin v. Mansbach, aus Mansbach. Baron v. d. Knesebeck, Rittergutsbes., mit Frau Gemahlin, aus Carwe. — Kellner's Hotel: Bar. v. Stammheim, Gutsbes., aus Prag. — Hotel de Rome: Ihre Exc. die Frau Geh. Räthin Gräfin v. Renard aus Gr.-Strehlitz. v. Grabczewski, K. Landrath, aus Strasburg. — Meinhardt's Hotel: Ritter v. Unkrechtsberg, Domcapitular u. Probst, aus Olmütz. Baron Waitz v. Eschen, Particulier, aus Kassel. Baron v. Offenberg, Kais. Russ. Ober-Lieutenant, aus Warschau. Baron v. Schimelmann, Rittergutsbes., aus Wurow. — Hotel du Nord: Baron v. Krüdener, Russ. Marine-Lieutenant u. Courier, aus Petersburg. — Doebe's Hotel: Graf v. Stillfried-Rattonitz aus Glatz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 16. März. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; Ihre Excellenzen die Generallieutenants v. Prittwitz und Graf v. Waldersee; Hofmarschall Graf Lucchesini; zurück Nachmittags.

—p— Die Malereien im Innern der neuen Schloßcapelle nahen sich raschen Schrittes ihrer Vollendung. An den Malereien der Pfeiler arbeiten gegenwärtig die Professoren Lengerich und Hermann. Die zwischen den Pfeilern befindlichen Nischen, von denen vier rund und vier flach sind, werden bekanntlich mit Marmorplatten getäfelt, dagegen die über ihnen befindlichen Bogen ebenfalls mit Gemälden geschmückt. Von diesen nennen wir: „das Abendmahl" von Pfannenschmidt über der Altarnische; in der gegenüber befindlichen Bogennische „die Ausgießung des heiligen Geistes" von Hopfgarten; über der Eingangsthür „die Geburt Christi" von Prof. Däge; und über der Ausgangsthür „die Auferstehung Christi" von Steinbrück. In Bezug auf die Größenverhältnisse der Capelle bemerken wir gelegentlich, daß die Mitte des Innern derselben 82 Fuß im Durchmesser, ihre Höhe vom Boden bis zur Spitze der Kuppeldecke 108 Fuß, und die Höhe der Kuppel von der Kreuzspitze bis zur Erde 225 Fuß beträgt.

— S Das Zeugniß, welches Herr v. Forstner gestern zu Gunsten der freien Gemeinden ausstellte: „Es war ein durch und durch anständiges Local, sobald eine Dame kam, stand ein Herr auf!" erregte allgemeinen Applaus trotz der eifrigen Bemühungen des Herrn v. B., die Mitglieder aus dem Saale nach der Restauration zu schaffen.

— V Die bekannte Tscherkessen-Affaire bei Inowraclaw hat — wie „C. B." meldet — zu einer neuen Petition an die Kammern geführt. Nachdem der Vorwerksbesitzer, dessen Haus bei dem Kampfe eingeäschert wurde, von der Regierung entschädigt worden ist, beanspruchen nun auch dessen Dienstleute eine solche für angeblich bei dem Brande gehabte Verluste.

— S Die „Buddelmeyer-Zeitung" geht zu Ostern in einen andern Verlag über. Bisher wurde dieselbe von dem Buchdruckerei-Besitzer C. Schultze herausgegeben und wird nun in Folge eines Uebereinkommens von dem Buchhändler Dr. A. Faudel übernommen. Buddelmeyer bleibt natürlich Redacteur.

— V Die bisherige Omnibuslinie vom Lustgarten nach dem Schlesischen Thore wird während der Sommermonate vom 15. Mai bis 15. September in soweit eine Ausdehnung erhalten, als die Wagen täglich von 3 Uhr Nachmittags ab, und zwar halbstündlich bis 9 Uhr Abends, bis Treptow coursiren werden. Die letzte Rückfahrt von Treptow, Abends 9 Uhr, wird mit vier Wagen geschehen.

— Heute Abend 10 Uhr wird die Gesellschaft des Herrn Dejean mittelst Extrazuges von hier nach Cöln abreisen.

— S Am Sonntag war das Kroll'sche Local überaus zahlreich besucht. Man rechnete über 2000 Personen.

— v. O. Da wir stets bemüht sind, die besten literarischen Kräfte für unsern Zuschauer zu gewinnen und die „Unzufriedenen" aller Parteien unter dessen lustig flatterndem Fähnlein zu versammeln, so ist uns auch jetzt gelungen, für die „eleganten" Artikel des Zuschauers die Feder von Madame „Eglantine" zu gewinnen.

— S [Unschuldige Witzeleien.] Es ist doch kein Verlaß auf Herrn Lette! Von dem historischen Studium der „Faulen Grete" und den naturhistorischen Forschungen der „Maden im Römischen Heldenleib" springt der unruhige Geist nun wieder in's belletristische Gebiet und machte gestern dem Hofrath (jetzigen Intendanten) Dingelstädt seinen „Politischen Nachtwächter" streitig. Herr Dingelstädt kann nun eine Klage auf Nachdruck erheben, wie weiland Auerbach um „Dorf und Stadt".

— C Wie wir vernehmen, hat der Patriotismus dem Pascha von drei Roßschweifen in den letzten Monaten sehr gut rentirt. Er hofft, in den Tausenden vor Ostern noch die bekannte v. Patow'sche Normalzahl „abzulösen". Allah akbahr, Imschallah, maschallah allah kerim! Saleikum Pilaf!

— N. N. **Resignation der „Neuen Preußischen".**

Auch wir sind in Arkadien geboren,
Auch uns hat, ach, der Bach
Schon Confiscationen zugeschworen,
In Wien, kaum angelanget bei den Thoren,
Sind mit Beschlag belegt wir mannichfach.
Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder,
Sagt Staberl dort und decretirt:
Die Zeiten sind jetzt wiederum solider,
Die „Neue Preuß'sche" selbst wird confiscirt.
Dagegen August Zang, der seine Presse
Sonst öfter confisciren sah,
Der opponirend war in seinem esse —
Die Zang' kneift jetzt „im höheren Interesse",
Steht officiell als officiöse da!
Es fragt sich nur, wenn wieder los was wäre,
Ob dann der Zang noch kneift,
Der mit's Geschäft vereint so hohe Ehre,
Daß man ihn mit der Zange nur angreift.

— S In der Nacht zum 15. ist wiederum ein Theil der Kupferbleche von der Treppe um das Monument auf dem Kreuzberg gestohlen worden, seit Kurzem nun schon der dritte Diebstahl dieser Art.

— **Solmslicher Hymne.** *)
Air: Allons enfants!

Der Aufstand brüllt', die Woge schwoll,
Der Fürst sah schweigend d'rein;
Wohl blickt er rückwärts unruhvoll,
Doch fliehen — niemals, nein!

Des Aufruhrs wilde Woge steigt
Und heult im Sturm dazu —
Der Sohn von soviel Fürsten schweigt
Und wirft hinein den Schuh.

Doch stillt der Schuh den Aufruhr nicht,
Deß Woge faßt sein Bein,
Indem er Schmeichelworte spricht,
Wirft er seinen neuen Rock hinein.

Doch stillt der Rock den Aufruhr nich',
Auch nicht sein Schmeichelwort,
Und er zweimal Solms und Lich,
Der Aufruhr donnert fort.

Verschämt er ab das Letzte legt,
Er steht nun nackt und bloß;
Des Aufruhrs grimme Woge schlägt
Den stolzen Fürstenproß.

Der Schwall des Aufruhrs stürzt auf ihn,
Da war's um ihn gescheh'n,
Er schwemmt ihn fort, er reißt ihn hin,
Er ward nicht mehr geseh'n.

Doch kam er das Mal doch nicht um,
Gar glücklich kam er durch;
Das macht das Ministerium
Manteuffel-Brandenburg.
Und diesem Ministerium
Dankt er's nun früh und spat,
Weil ihn dies Ministerium
Aus dem Wasser gezogen hat.

*) Die geschichtlichen Anmerkungen dazu sind schon 1848 erschienen.

— n Die „Conf. Ztg. für Schlesien" schreibt: In dem Zuschauer der Nr. 51 der „Neuen Preuß. Ztg." war von dem Missions-Comité in Berlin die Erklärung abgedruckt: „daß schon seit mehreren Jahren und in den verschiedensten Preußischen und Deutschen Gegenden ein Betrüger sich umhergetrieben hat, der unter dem Namen Christian Osten und unter dem Vorgeben, er solle als Missionair ausgesendet werden, von den Missionsfreunden Gaben erbittet, sich Tage und Wochen lang in den Häusern derselben beherbergen läßt und durch solch Lügengewebe sich ernährt." Heute endlich ist es der Umsicht unseres Bürgermeisters gelungen, diesen Betrüger zu entlarven, festzunehmen und der Staatsanwaltschaft zu überliefern. Dieser Christian Theodor August Osten ist mit einem Wanderbuch versehen, welches demselben von dem Rath in Zwickau auffallender Weise „zu seinem weiteren Fortkommen" am 8. Juli 1850 ausgestellt worden ist. Aus diesem Wanderbuch geht hervor, daß der Osten sich seit jener Zeit in allen Provinzen des Preußischen Staats, in Sachsen, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen ꝛc. herumgetrieben hat und immer von einem Orte zum andern visirt und häufig noch mit Reisegeldern unterstützt worden ist. Am 25. März 1851 ist Osten von dem Königl. Polizei-Präsidium in Berlin „über Hamburg nach seiner Heimath Pistou auf den Freundschaftsinseln" gewiesen worden, und zuletzt ist das Wanderbuch am 26. v. M. in Sprottau visirt worden, wo der Inhaber sich einige Tage aufgehalten hat.

— V Eine seltsame Nationalitäts-Zusammenstellung ist in der Notiz enthalten, daß während der nächsten Italienischen Opernsaison in London die Britischen Musikfreunde als Primadonnen drei Deutsche Sängerinnen zu hören bekommen werden, nämlich die Wagner, die Sontag und die Cruvelli. Die letztere ist bekanntlich trotz ihres italienisirten Namens ein „Düsseldorfer Kind" und heißt eigentlich Crüvell. — Ein Seitenstück hierzu lieferte vor einigen Jahren der geistvolle Russische Minister des Unterrichts, Herr von Uwaroff, der in Petersburg in der Russischen Akademie der Wissenschaften einen Vortrag in Französischer Sprache über den Deutschen Dichter Goethe hielt.

leiseste Störung von Statten, bis der Vicekönig im Schloß sein Lever hielt. Dann kam es auf den Straßen noch zu einem vorübergehenden Tumult, der dadurch herbeigeführt wurde, daß, als der Zug am Trinity-College vorbeigekommen war, einige Studenten dieser streng toryistisch-anglikanischen Hochschule ein orangistisches Banner mit dem Bildniß Wilhelms III. — Andere sagen, ein orangefarbiges Taschentuch — von einer hohen Gitterstange wehen ließen. Der katholische Theil des Volks sah darin ein Zeichen herausfordernden Triumphs, die Polizei intervenirte und riß einmal jenes Symbol der Orangisten-Logen herab; es wurde aber wieder aufgepflanzt und nun von den Volksmassen angegriffen. Die Studenten vertheidigten es mit Steinen und Knütteln, und bald gab es auf allen Seiten blutige Köpfe. Der Polizei gelang es indeß zuletzt, dem Tumult ein Ende zu machen, und es wurden eine Menge Verhaftungen, sowohl von Studenten wie von Arbeitern, vorgenommen. Zwei neue Studentenkrawalle wurden noch spät Abends unterdrückt. Gestern kamen mehrere der Tumultuanten vor's Polizeigericht und bezahlten Geldbußen von 5 Sh. bis 1 Pf. St.

Der Baarvorrath der Bank von England war in letzter Woche wieder 171,146 L. höher, der Notenumlauf dagegen 286,150 L. niedriger; ersterer betrug 19,410,070 L., letzterer 20,237,320 L.

Italien.

Turin, Donnerstag, 11. März. (T. C.-B.) **Die Adresse, eine bloße Paraphrase der Thronrede, ist von der Abgeordneten-Kammer ohne Debatte angenommen worden.**

Schweiz.

B* **Bern**, 13. März. [Subscription für die Kriegsschuld des Sonderbundes.] Den Vordergrund der Schweizerischen Politik (in deren Hintergrund immer noch die Noten spuken) nimmt gegenwärtig die Subscription zur Tilgung der Kriegsschuld des Sonderbundes ein, ein Werk der Versöhnung, welches als natürliche Folge die früher beschriebene Zersetzung der herrschenden legalradicalen Partei begleitet. Wer von den Radicalen nicht zum Communismus fortschreitet, erinnert sich jetzt, daß es unter den Conservativen, ja selbst im Sonderbunde, noch brave Leute giebt, und thut einen Schritt ihnen entgegen. Auch von der andern Seite fehlt das Entgegenkommen nicht: so daß Alles, was mitten inne liegt, zwischen den verstockten „Ultramontanen" des „Spectateur" von Genf einerseits und andererseits den Bauern des Bernerlandes, die ihren Haß gegen die „Mörder der Freischaaren" noch nicht vergessen können, sich allgemach wieder die Hand reicht. Am meisten freute uns dabei die knurrende Weise der Basellandschäftler, deren Freischaaren sich damals verhältnißmäßig am besten geschlagen haben; aber auch die andern Radicalen bleiben nicht dahinten, und eine erste Frucht dieser Bewegung ist der Beschluß des Großen Rathes von Luzern, wodurch auf Antrag des Schultheiß Robert Steiger erkannt wurde, die berüchtigte Contribution von 258,000 Schw. Franken, welche den „Bundesverräthern" aufgelegt ist, vorerst in ein Zwangsanlehen von 3 Jahren zu verwandeln, welches als rückbezahlt gelten solle, sobald auf Anlaß der besagten Subscription die Kriegsschuld Luzerns getilgt sei. Ein anderer Hauptführer der Radicalen in diesem Bruderzwist, Herr Waller, der so lange den Großen Rath von Aargau leitete, bis er neulich im Namen aller seiner Parteigenossen ausrufen mußte: „Unsere Uhr ist abgelaufen", er schlug nun dem abtretenden Großen Rath vor, „im Frieden zu fahren" und Alle, die wegen verweigertem Kriegsdienst damals verurtheilt wurden, zu amnestiren, gleichviel ob sie gegenwärtig oder landesflüchtig seien. Er drang durch, unterstützt ganz besonders von jenem Müller aus Muri, der im Auftrag der Tagsatzung fünf Jahre lang nach Beweisen des Landes-Verrathes suchte gegen frühere Magistrate von Luzern. — Auf der andern Seite betheiligen sich an dem Unternehmen, sei es durch Aufrufe, sei es durch Beiträge, auch die Bischöfe von Basel und Sitten, und der Abt von Einsiedeln, welcher bereits 240,000 Franken an der Kriegsschuld des Cantons Schwyz übernommen hat, zeichnete auch für diese Sache wieder 1000 Fr. Die Schweizer im Auslande bleiben nicht zurück: aus Marseille, aus England und Amerika sind schon Beiträge eingelaufen, und es scheint, daß namentlich die Offiziere sich anschicken, die Wunden zu verbinden, die sie damals den Urcantonen schlugen. Daß man endlich aufhört, diese Wunden absichtlich offen zu halten, das ist die große Bedeutung dieser Sache; und wenn auch zu Freiburg und Bern manche conservative Stimmen gegen dieselbe laut werden, so kann ich aus guter Quelle erklären, daß die conservativen Leiter der kleinen Cantone (Uri, Schwyz, Luzern) diese Opposition nicht theilen.

Belgien.

Die Journale bringen wieder Frau v. Bocarmé in Erinnerung, und zwar war sie am Carnevals-Montag in Brüssel der Gegenstand eines sehr bittern Spaßes Sie ist nicht in's Kloster gegangen, wie man geglaubt, sondern bewohnt ein elegantes Haus in einem der schönsten Theile der Stadt. An jenem Tage war das Thor ihres Hauses mit lauter Tabakguirlanden verziert, mit Inschriften und Ausdrücken, wobei Nicotin das Haupt-Thema bildete.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. März. Im Volksthinge sind verschiedene Amendements zu dem Adreß-Entwurf angemeldet worden. Zu dem zehnten Passus der Adresse, worin die Besorgniß des Volkes und dessen Mangel an Vertrauen zu dem Ministerium ausgesprochen wird, haben W. Schöler und J. A. Hansen übereinstimmend den Aenderungs-Vorschlag gemacht, daß die Worte: „Mangel an Vertrauen" fortfallen sollen. Im Landsthinge kam gestern der Adreß-Vorschlag zur ersten Berathung. Einer der Vorschlagsteller, Krabbe, motivirte zuerst die Adresse, worauf der Premierminister das Wort nahm. Er fand die Adresse, d. h. das in derselben ausgesprochene Mißtrauen gegen das Ministerium, unbegründet, wenn man das Ministerium nicht etwa verurtheilen wollte für das, was es nicht gethan, denn sonst müsse man doch erst die Handlungen des Ministeriums abwarten, um über dieselben urtheilen zu können. Er machte ferner auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche die Bildung eines neuen Ministeriums mit sich bringen würde, wenn nicht etwa die Herren Antragsteller der Adresse es beabsichtigen, Sr. Majestät ihren Dienst anzubieten, was man ja wohl voraussetzen müßte, und dann allerdings würden jene Schwierigkeiten beseitigt sein. Er warnte ferner den Reichstag, sich den Anschein zu geben, als wolle derselbe den König in eine gewisse Richtung hineinzwingen, wodurch dem Lande nur Nachtheil erwachsen könnte; er würde es sehr bedauern, wenn der Reichstag seine bisherige besonnene Haltung verlieren sollte. Das Resultat der Berathung war, daß die Adresse durch namentliche Abstimmung mit 30 gegen 10 Stimmen der zweiten Berathung überwiesen wurde. — Heute findet die zweite Berathung der Adresse im Volksthinge statt; man glaubt, daß die Adresse durch eine motivirte Tages-Ordnung beseitigt werden wird. — Der Reichstag wird dem Verlauten nach am nächsten Mittwoch (den 17. d. M.) geschlossen werden.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 4. März. [Reaction; Feste; Gräfin Brahe; Todesfälle; Vermischtes.] Die Reaction, die hier zu Lande weniger heftig als anderwärts gewesen ist, wo die Sachen mehr auf die Spitze getrieben worden sind, fährt fort beruhigend und versöhnend über das ganze Reich zu wirken. Die letzten Ereignisse in Frankreich haben auch viel dazu beigetragen. Die hitzige radicale Partei steht da, geschlagen mit ihren eigenen Waffen, und ihre Organe innerhalb der Presse können nicht mehr die Französische Republik als das Ideal der Freiheit aufstellen, seitdem der Aufruhr seine natürliche Auflösung erhalten: den Despotismus. Sie hat deshalb zum allgemeinen Nutzen bedeutend ihren Ton herabgestimmt und eine ziemlich ruhige Discussion in der Sache ist den unschmackhaften Fanfaronaden gefolgt. Ereignisse von politischer Wichtigkeit haben sich während der letzten Wochen auch nicht zugetragen. Der Reichstag ist nicht versammelt und die Spalten der großen Zeitungen waren mit Vorschlägen zu Gaserleuchtungs- und Wasserleitungs-Unternehmungen, zu verbesserter Armenversorgung u. s. w. angefüllt, die sicherlich mehr Segen dem Lande bringen, als die meisten liberalen Reformen — Wir haben während des verflossenen Monats einen ausgezeichnet schönen Winter gehabt: klare Luft, gelinde Kälte, 1—2 Grad, und gute Schlittenbahn. Auch zeigten die Straßen der Hauptstadt ein höchst lebhaftes Aeußere. Das Leben innerhalb der Salons war ebenfalls sehr brillant in diesem Winter. Der König hat, außer zwei größeren Festlichkeiten, einen kleineren Ball für ungefähr 300 Personen in jeder Woche gegeben. Bei dem Kronprinzen hat ein glänzender Costüme-Ball den 17. v. M. stattgefunden; bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Norwegischen Staatsminister u. s. w. ist einmal in der Woche Reunion. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz kehrt heute von einer Reise nach dem Gute Fogelwik zurück, das derselbe angekauft hat; der Wagen Sr. Königl. Hoheit wurde auf der Reise umgeworfen, jedoch ohne daß Jemand dabei zu Schaden kam. Die Herzöge von Upland und Dalarne haben den letzteren Theil des Winters in Upsala zugebracht, wo der Herzog von Dalarne seine Studien fortsetzt. — Ein bemerkenswerther Todesfall hat sich in diesen Tagen ereignet, nämlich der der 73jährigen Gräfin Brahe, Stiefmutter des ritterlichen Grafen Magnus Brahe, Günstlings Karl's XIV. Die Gräfin Brahe, die unter dem genannten Könige großen Einfluß hatte, zog sich 1844 zurück und lebte seitdem auf ihrem Schlosse Salesta, geehrt und geliebt von Allen, die mit ihr in nähere Berührung kamen. Von der berühmten Familie Brahe, dem ersten Geschlechte des Reiches, leben jetzt nur noch zwei männliche Sprößlinge, zwei Knaben von 6—7 Jahren, Enkel der verstorbenen Gräfin. Ein anderer Todesfall, der sich neulich ereignet, ist der des General-Lieutenants und Befehlshabers des 2ten Militair-Districts (südöstliches Schweden), Frhrn. Peyron, der hier in Stockholm den 29sten v. M. starb in Folge eines Falles auf der Straße. Der General Peyron war eine große utilité und wurde viel gebraucht sowohl unter dem alten wie unter dem neuen Regime. Er war Ritter des Seraphinen-Ordens und einer Menge ausländischer Großkreuze. — In der Provinz Wermland hat eine schwere Hungersnoth während dieses Winters grassirt. Die Berichte von dort lauten erschrecklich, aber man hofft, daß die zahlreichen Subscriptionen, die zur Unterstützung der Provinz eröffnet worden sind und die bereits bedeutende Summen eingebracht haben, bald der Noth eine Grenze setzen und ausreichende Aussaat für das nächste Jahr verschaffen werden. — Eine große Baumwollenspinnerei bei Anderstorp, in der Nähe von Gothenburg, ist dieser Tage abgebrannt. Der Verlust ist höchst bedeutend. Dies ist die fünfte große Baumwollenspinnerei, die in Verlauf von zwei Jahren abgebrannt ist. — Der ehemalige Russische Minister hierselbst, Freiherr Krüdener, wurde hier in der Deutschen lutherischen Kirche den 28. Februar begraben.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, den 16. März. 43. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin.

Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Staatsminister v. Manteuffel, Simons, v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protokolls und einigen geschäftlichen Mittheilungen geht die Kammer zur Tagesordnung, zum Gesetz über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen, über, und zwar zum Art. 80 der Commissions-Vorschläge, der von den Ausführungen über die Thatfrage und dem Resumé des Vorsitzenden handelt. Auch hierzu sind Amendements von den Abgeordneten Wentzel und Keller eingegangen.

Abg. Simson räumt dem Antrage des letzteren Abg. den Vorzug ein, daß er das Englische System vertheidige, welchem auch er vollkommen beistimme; denn das Rheinische Rechtsverfahren, was hier so viele Vertheidiger fände, sei nichts weiter, als eine Uebersetzung aus dem Französischen, das dem Deutschen eben so wenig zusage, wie Racine im Vergleich zu Shakespeare. Der Kernpunkt des Englischen Gesetzes beruhe darauf, daß die Englischen Richter und die Englischen Geschworenen unter dem Einfluß der Beweistheorie ständen, was die eigentliche Basis des ganzen dort stattfindenden Prozesses sei. Dies sei aber vom Abg. Keller in seinen Vorschlägen verfehlt, und deshalb müsse er gegen den von ihm eingebrachten Antrag stimmen.

Nach einer Zwischenrede des Abg. Riedel, der sich darüber beschwert, daß die Redner anfingen, fortwährend vom Platz aus zu sprechen, wie dies so eben wieder vom Abg. Simson geschehen, und deshalb vollkommen unverständlich würden, vertheidigt der Abg. Keller sein Amendement. Abg. Bürgers ist ebenfalls gegen den Antrag.

Abg. Reichensperger spricht sich in einer längeren Rede für einen von ihm gestellten Antrag aus, der im Gegensatz zu dem Commissionsvorschlage dahin geht, daß dem Präsidenten in seinem Resumé nicht zustehen solle, seine Ansicht über das Gewicht der Beweisgründe auszusprechen.

Abg. Riegolewski will das Resumé des Präsidenten gänzlich abgeschafft wissen.

Abg. Wentzel will, daß nach bewirkter Beweisaufnahme nicht bloß dem Vertheidiger sondern auch dem Angeklagten das Recht zur Ausführung über die Thatfrage zustehe.

Die Ansicht des Abg. Reichensperger wird darauf von der Versammlung acceptirt, die übrigen verworfen, und der Paragraph dann nach dem Commissionsvorschlage angenommen.

Art. 81 handelt von der Form der Fragen an die Geschworenen. Der Vorschlag der Commission: die Worte „Die Hauptfrage soll nicht in mehrere Fragen getheilt werden" in den Artikel aufzunehmen, erregt wiederum eine längere Debatte, welche damit endet, daß die Kammer mit 99 gegen 115 Stimmen beschließt, den Satz aufzunehmen.

Beim Schlusse unseres Blattes wird der Artikel 82 debattirt, deren Entscheidung wir, so wie den Schluß der Debatte, morgen bringen werden.

Adresse

Pommerscher Kirchen-Patrone an den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten.

Excellenz! Mit guter Zuversicht hoffen wir, daß in dem Ressor-Reglement für die evangelische Kirchenverwaltung §. 3 Nr. 4 Ew. Excellenz einen amtlichen Anlaß finden wollen, die Zustände und Verhältnisse der Privat-Patronate als geschichtlich und gesetzlich wohlbegründete Organe im Organismus der Kirchen Deutscher Reformation Ihrem Ressort anbefohlen zu erachten, eben damit hoffen wir aber auch zuversichtlich auf Ew. Excellenz amtliche Vertretung gegen Beeinträchtigung des Privat-Patronats, wenn wir unterzeichnete Patrone der Provinz Pommern über eine solche uns hiermit beschweren. Wir fühlen uns in unserm Gewissen gedrungen, vor Gott und Menschen es zu bekennen, daß das uns befohlene Amt allerdings vielfach zu größerem Segen für die Kirche gehandhabt werden könne, und wollen den Vorwurf, der uns und unsere Amtsgenossen deshalb etwa treffen könnte, nicht zurückweisen, uns denselben vielmehr, unter dem gnädigen Beistande Gottes, als Aufforderung zu größerer Treue in unserem Berufe dienen lassen, aber auf ersprießliche Erfolge können wir nur dann rechnen, wenn wir uns der Anerkennung unsres Rechts und der Aufrechthaltung unsrer Autorität Seitens sowohl der weltlichen als der kirchlichen Behörden getrösten dürfen, was wir jetzt oft schmerzlich vermissen. Einen Anlaß zur Beschwerde giebt uns aber eine durch das Amtsblatt veröffentlichte Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Stettin vom 10. Februar d. J., betreffend den Gebrauch der Kirchenglocken, mittelst welcher die letzteren aller Orten, in Städten wie auf dem platten Lande, der verantwortlichen Aufsicht des Pastors und des Vorstandes der betreffenden Kirche unterstellt werden. Es soll nicht geläugnet werden, daß an manchen Orten die Kirchenglocken vielfach gemißbraucht werden und daß es wünschenswerth war, solcher Unsitte entgegenzutreten, was Seitens der Pastoren gewiß am wirksamsten durch Ermahnung und Belehrung geschehen würde, während ein polizeiliches Einschreiten derselben ihrem wahren Berufe, die Botschaft des Friedens zu verkündigen und Seelen für das Reich Gottes zu gewinnen, völlig fremd ist und voraussichtlich nur dazu führen wird, Mißstimmungen zwischen dem Geistlichen und den Gemeinremitgliedern hervorzurufen und zu unterhalten. Wir erkennen auch an, daß ein ernstlicheres Einschreiten in manchen Fällen erforderlich werden könne, bedauern es jedoch lebhaft, die Anordnung, wodurch der Gebrauch der Kirchenglocken unter die Aufsicht des Pastors und der Kirchenvorsteher, mit Uebergehung des Patronats, gestellt wird, als eine Verletzung der Rechte des letzteren bezeichnen zu müssen, indem das Allg. Landrecht Thl. II. Tit. 11. § 568 die unmittelbare Aufsicht über eine Kirche nebst der Sorge für deren Erhaltung und Vertheidigung dem Kirchenpatrone überträgt. Hiernach steht es gesetzlich fest, daß in ländlichen Ortschaften den Kirchenpatronen, nebst der Wahl und Berufung des Pastors und der übrigen Kirchenbedienten, die Sorge für das Kirchenwesen und die Aufsicht über die Verwaltung der Kirchengüter zunächst zusteht und obliegt. Die oben erwähnte Bekanntmachung vom 10. Febr. d. J. hat diesen Grundsatz verlassen; Ew. Exc. bitten wir gehorsamst, denselben auf's Neue zu bestätigen und demgemäß die Königl. Regierung und das Königl. Consistorium zu Stettin anzuweisen, auch ferner das Schutz- und Aufsichtsamt des Kirchenpatronats anzuerkennen und bei Erlassung allgemeiner und besonderer, das Kirchenwesen betreffender Verfügungen danach zu verfahren, also auch um so weniger den patronatlichen Kirchenvorstehern polizeiliche und andere Functionen aufzulegen, wozu diese vom Patronat weder berufen noch besoldet sind.

Daber, den 2. März 1852.

v. Dewitz-Wussow, als Patron für Daber und Kl.-Benz. Brüggemann, Patron für Kramonsdorf. v. Dewitz-Weitenhagen, Patron für Daber und Weitenhagen. v. Eisenhart-Rothe, für Düsterbeck. v. Dewitz-Farbezin. Witte-Bornfeldt, für Plantikow. Gebrüder Kannenberg, für Groß-Benz. Gebrüd. Hell, für Sand-Schönau. von Natzmer-Radem, für Justemin. v. Knobelsdorf-Brenkenhoff, für Schmelzdorf. v. Heyden, für Schloissin. von Dewitz, für Maldewin und Ludwigshorst. v. d. Osten-Geiglitz. v. Thadden-Triglaff. v. Ploetz-Stuchow. v. Bülow-Elvershagen, v. Eisenhart-Rothe, für Lietzow. Baron v. Schimmelmann, für Wuhrow. v. Loeper-Wedderwill. v. Dewitz, für Zachow. v. Loeper, für Stramehl. v. d. Osten-Wisbu. Siebenbürger für Hökenberg. Clewe, für Lekow. v. Podewils-Schlenzig. Seidensticker-Alt-Schlage. v. Blankenburg, für Zimmerhausen. v. Vormann, für Klein-Benz. v. Bülow-Hoffelde, für Reggow.

Aufforderung.

Der Prediger Eichhorn zu Nußloch in Baden, welcher im Jahre 1849, als die meisten Geistlichen des Landes stumm waren, ohne Menschenfurcht den Rebellen die christliche Pflicht der Treue und des Gehorsams gegen ihren Fürsten predigte und dafür von den Aufrührern in ein Gefängniß zu Heidelberg geworfen wurde und schon einem gewissen Tode entgegen sah, derselbe Prediger Eichhorn ist jetzt auf Befehl seiner Landes-Obrigkeit auf der Festung Alten-Breisach gefangen gesetzt, weil er, wie früher auf politischem, so jetzt auf kirchlichem Gebiete ebenfalls Gott mehr gehorchen will, als den Menschen. Eichhorn ist seit einem Jahre aus der Badischen Landeskirche ausgeschieden und hat um sich mehrere lutherische Gemeinden gesammelt. Die Badische Landesregierung, weder eingedenk der Pflichten, die ihr nach den Festsetzungen des Westphälischen Friedens von 1648 gegen die lutherische Kirche obliegen, noch eingedenk des Schadens, den sie sich selbst und dem Lande durch Verfolgung christlicher Gemeinden und Prediger zufügt, welche den Geist des Glaubens, der Zucht und des Gehorsams gegen die Obrigkeit im Volke verbreiten, und auf welche sie sich gerade in der Zeit der Noth stützen kann, hat die gottesdienstlichen Versammlungen der lutherischen Gemeinden untersagt, und ist der Pastor Eichhorn, weil er nach seinem Gewissen diesem Verbot entgegen geistliche Amtshandlungen verrichtet hat, auf Befehl des Kriegsministers ohne Weiteres auf die Festung abgeführt worden. Seine Frau und Kinder sind verlassen und leiden Noth.

Ich fordere alle diejenigen, welche ein Herz haben für den Nothstand der lutherischen Kirche in Baden, und welche die Thränen einer unschuldig verfolgten christlichen Familie wollen trocknen helfen, hierdurch auf, ihre Gaben der Expedition der „Neuen Preußischen Zeitung" oder mir selbst direct zuzusenden, und wird über die eingegangenen Beiträge in dieser Zeitung quittirt werden.

Stift zum heiligen Grabe in der Ostpriegnitz.

v. Kalckreuth, Stiftshauptmann.

Eingesandt.

Glogau, den 9. März 1852. Vorgestern traf hier der Herr Regierungs-Assessor von Krosigk als Commissarius der Königlichen Regierung zu Liegnitz ein und nahm gestern unter Mitwirkung des Polizei-Dirigenten Herrn Bürgermeister von Unwerth eine Vernehmung des Vorstands-Mitgliedes der freien Gemeinde hierselbst Herrn General a. D. v. Foller und eine Recherche seiner Bibliothek und Schriften vor. Der Zweck dieser Maaßregel war, soviel bekannt, die nähere Feststellung, ob die freie Gemeinde sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigt habe, und daher als „politischer" Verein im Sinne des §. 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zu behandeln sei. Ueber das Resultat sind wir noch nicht in Kenntniß gesetzt, indeß müssen wir bemerken, daß das entschiedene Einschreiten des Herrn Regierungs-Commissarius um so mehr Anerkennung findet, da die Thätigkeit des Herrn General von Foller seit längerer Zeit den Gegenstand des allgemeinen Befremdens und der Mißbilligung bildet.

Berliner Börse.

(Schluß.)

Obgleich außerdem noch einige Actien heute höher schließen als vor 8 Tagen, so war doch bei keinen die Steigerung so ununterbrochen, wie bei den Cosel-Oderbergern, vielmehr erfuhren durch mehrfache unbegründete Gerüchte die meisten starke Schwankungen. Am bemerkenswerthesten war das Geschäft in Mecklenburger und Friedr.-Wilh.-Nordbahnactien. Unsere Ansicht, daß erstere bereits am Montag den Cours von 40 überschreiten würden, hat sich wiederum bewährt; derselbe ging im Laufe der Woche von 39¼ auf 42¼, drückte sich dann wieder mit vielen andern Actien bis 40 und schloß heute 40¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahnactien gingen von 39¾ auf 43, wichen dann auch wieder auf 40 und schlossen heute ebenfalls 40¾. Wir haben bereits vor 8 Tagen der Manoeuvres erwähnt, welche von den Besitzern dieser Actien gemacht wurden, um dieselben bei Börse und Publicum, wo sie wohl mit vollem Rechte von den Mecklenburger Actien vollständig verdrängt worden, wieder zur Geltung und deren Cours in die Höhe zu bringen; auch enthielt Nr. 60 d. Ztg. in einem besondern Artikel eine Besprechung verschiedener Gerüchte von Plänen, die zu diesem Zwecke von jenen Actionairen ausgedacht worden sind, so daß wir es kaum für nöthig halten würden, heute noch weiter darauf zurückzukommen, wenn wir nicht mitzutheilen hätten, daß im Laufe der Woche zur Realisirung eines oder des andern dieser hier präparirten Pläne wirklich einige Actionaire nach Kassel gereist sind, welche bei der augenblicklichen Geldverlegenheit der Kurhessischen Regierung dieselbe für irgend einen derselben zu gewinnen hoffen; derjenige Plan, bei dem man am Meisten auf einen günstigen Erfolg hofft, soll, wie wir hören, dahin gehen, die factisch werthlosen Nordbahn-Actien unter Zuzahlung einer noch zu vereinbarenden baaren Summe gegen Kurhessische Staats-Papiere einzutauschen, doch dürfen wir wohl um so eher ein Scheitern dieses wie jedes auf einer ähnlichen Basis beruhenden Planes befürchten, als wir wohl mit Recht bezweifeln müssen, daß die Kurhessische Regierung dafür zu gewinnen sein möchte, die Rolle eines leichtsinnigen Schuldners zu übernehmen, dessen dringende Geldverlegenheit man dazu benutzt, ihm bei Aufnahme eines Anlehens einen großen Theil des Betrages in schlechter unbrauchbarer Waare zu hohem Preise in Zahlung zu geben.

Inzwischen fahren die Besitzer von Nordbahnactien fort, diese im Course zu treiben und dagegen die ihnen feindlichen Mecklenburger Actien durch Ausbieten und Drücken des Courses zu verdächtigen, um dem Publicum und demjenigen Theile der Börse, welcher den Werth der Actien immer nur nach dem augenblicklichen Coursstande beurtheilt, glauben zu machen, daß Nordbahnactien doch wohl mindestens eben so viel werth sein müßten als Mecklenburger. Ueber beide Actiengattungen haben wir indeß unsere Meinung schon oft und genügend ausgesprochen, wir beschränken uns also heute nur auf die Mittheilung, daß die Einnahmen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn auch in diesem Jahre fortwährend im Weichen sind, wogegen diejenigen der Mecklenburger Bahn in stetem und sogar über alle Erwartung steigendem Zunehmen bleiben. Das Publicum scheint übrigens unsere Ansicht vollständig zu theilen, denn wir bemerkten noch täglich viele Privaten, die Mecklenburger für Nordbahn eintauschten, aber keinen, der es umgekehrt machte.

Bedeutend waren auch die Umsätze in Bergisch-Märkischen Actien, die durch starke Ankäufe von 43½ bis 46¼ stiegen, seitdem bekannt geworden war, daß auf dieselbe eine Dividende von 1 % (vom 1. bis 15. April bei Herren H. F. Fetschow u. Sohn hierselbst) zur Zahlung kommen werde. Mit Rücksicht auf das, was wir über diese Bahn in unserem vorigen Berichte gesagt haben, glauben wir indeß daß diese Dividenden-Zahlung mehr die Unterbringung der zweiten Serie Prioritäts-Obligationen erleichtern, als ein wesentliches Steigen der Actiencourse befördern dürfte. Ferner stiegen Oberschlesische Actien Lit. A., die für 1851 8 % Dividende geben, von 139¼ auf 141, während dergleichen Lit. B. von 125 a 123¼ a 124¼ schwankten, Magdeburg-Halberstädter durch einige Käufe von 142½ auf 145 und Stettiner, die von 128¾ auf 127¾ gewichen waren, heute wieder auf 129½; außerdem schwankten Anhalter von 116 a 115 a 115½, Köln-Mindener von 108¼ a 107¾ a 108½, Rheinische von 70 a 68½ a 70, wogegen Berlin-Hamburger von 104½ auf 102¾, Potsdam-Magdeburger von 74½ a ⅞ auf 73½ a ½, Düsseldorf-Elberfelder von 104½ a 105 auf 102½ a 103, Niederschlesische von 95 a ¼ auf 94½, Thüringer von 76½ a ¼ auf 75½ a ¼, Krakau-Oberschlesische von 83½ a ¾ auf 82¾ a 83 und Altona-Kieler von 106¾ a 107 auf 106 a ¼; Stargard-Posener behaupteten sich, und Aachen-Düsseldorfer waren zu 85½ a 86 begehrt.

Sehr starke Schwankungen erfuhren Magdeburg-Wittenberger Actien, die von 65½ a 66½ durch eine ansehnliche Verkaufsordre auf 62 gewichen, heute wieder zu 64½ gefragt blieben; auch in Steele-Vohwinkler Actien blieben durch mehrfache Gewinnrealisirungen Verkäufer überwiegend, wodurch deren Cours von 48½ auf 42½ sich drückte, heute aber wieder 43½ schloß; die Neigung des Publicums für diese Actien scheint augenblicklich etwas schwächer geworden zu sein, wiewohl die enorme Entwicklung der Cosel-Oderberger Bahn einen schlagenden Beweis dafür giebt, welche große Zukunft in jetziger Zeit gerade den sogenannten Kohlenbahnen bevorsteht

In Prioritätsactien war wenig Leben und deren Coursstand wenig verändert, nur Steele-Vohwinkler 2ter Serie wieder 1 pCt. höher (von 96½ a 97¼) und ohne Verkäufer. Die 2te Serie Thüringer Prior.-Oblig. wird, wie wir hören, nicht ins Publicum kommen, sondern bei der Weimarschen und Gothaischen Regierung deponirt bleiben.

Von Fonds waren nur Bankantheile schwankend, indem diese von 100 a ½ auf 99 fielen, heute aber wieder 99¾ schlossen. Russisch-Englische Anleihen waren anhaltend gefragt und stellten sich etwa ¼ pCt höher.

Von Wechseln war Wien am Dienstag ½ pCt. höher, seitdem aber wieder ¼ pCt. gefallen, Paris 1/12, Petersburg, kurz Amsterdam und lang Hamburg ⅛ und kurz Hamburg ⅛ pCt. höher; die übrigen Devisen waren völlig unverändert.

— V Aus Wien wird folgende seltsame Begebenheit berichtet. Die 16jährige Tochter eines dortigen Bandfabrikanten wird seit mehreren Tagen vermißt, alle Nachforschungen der Eltern waren fruchtlos. Da ereignete sich der höchst sonderbare Fall, daß die Mutter im nächtlichen Traume die Tochter mit einer Halswunde in ihrem Blute liegend und die ihr zum Verkaufe überlassenen Bänder, im Werthbetrage von 120 Gulden Conv.-Münze, bei einem bekannten Schneidermeister erblickte. Die Mutter begab sich sofort am frühen Morgen zu jenem Schneidermeister und war nicht wenig erstaunt, die bezeichneten Bänder gerade an jener Stelle zu finden, an welcher das Traumbild sie ihr vorgehalten hatte. Ueber ihre Tochter konnte sie jedoch nur in Erfahrung bringen, daß dieselbe am 8. d. M. die fraglichen Bänder mit dem Bemerken überbracht habe, dieselben alsbald wieder abholen zu wollen, ohne jedoch seither wieder zurückgekehrt zu sein.

— Eheliche Zärtlichkeit Ein unerhörter Antrag ist bei der Königlichen Regierung zu Bromberg durch den Wirth Joseph Walecki zu Dombrowka, Kreis Schubin, gestellt worden. Demselben war nämlich von seiner Ehefrau das Geständniß abgelegt worden, daß sie einen im bezeichneten Dorfe vor Kurzem stattgehabten Brand veranlaßt habe; diese That seiner Frau hat nun der ꝛc. Walecki der Königlichen Regierung mit dem Antrage denuncirt, ihm dafür aus Staatsmitteln eine Prämie bewilligen zu wollen. Dieser das menschliche Gefühl empörende Antrag ist natürlich von der betreffenden Behörde zurückgewiesen worden.

— S Der Ertrag sämmtlicher Preußischer Eisenbahnen belief sich im Januar auf 822,247 Thlr., um 4059 Thlr. mehr, als im gleichen Monat 1851. Die stärkste Einnahme nach Verhältniß des Anlagecapitals gewährte die Berlin-Stettiner, die niedrigste die Niederschlesische Zweigbahn.

— V Ein Tagesblatt brachte eine Entschuldigung seines nicht rechtzeitigen Erscheinens in folgender Ansprache an die Leser: „Unsre geehrten Leser müssen entschuldigen, daß die laufende Nummer nicht rechtzeitig in ihre Hände kommt. Wir hatten mit allerlei Verlegenheiten zu kämpfen. Unser Papierhändler ließ uns mit der Papierlieferung im Stich, an der Druckmaschine sprangen einige Schrauben, den Aufschneidern waren ihre Papiermesser gestohlen, die Ratten gingen uns mit dem Kleister durch und der Setzerbursche lief, während der Redacteur nach Hause gegangen war, um seinen kleinen Kindern Abendbrot zu kochen, in den Circus. Dies die verschiedenen Ursachen, warum den Abonnenten unser Blatt nicht zu rechter Zeit geliefert worden." — Einzelnes kann passiren, aber Alles zusammen! —

— S Ein hiesiger Speculant hat expreß eine Wohnung gemiethet, in der er wegen Versetzung eines Beamten schon seit mehreren Wochen Möbelauction hält. Der Beamte scheint aber am Versetztwerden zu bleiben und eine so kolossale Masse neuer Möbel zu besitzen, daß man zwanzig Häuser damit füllen könnte, denn täglich kömmt neuer Vorrath zu Tage. Der Erfinder dieser Auctionen soll übrigens ein sehr gutes Geschäft damit machen.

— n Ein Pariser Correspondent der sonst für Louis Napoleon's Regiment schwärmenden „Deutschen Volkshalle" berichtet folgende Beispiele von Achtung der Wahlfreiheit, wie sie von dem jetzigen Regiment bei den neulichen Wahlen zur Legislativen bethätigt wurde. Es heißt daselbst: In dem Wahlkreise Napoleon-Vendée ließ die Verwaltung an der Thür der Mairieen und sogar in der Wahlversammlung Bekanntmachungen anschlagen, welche erklärten, daß Herr Abbé de Lespinay, welchen die Legitimisten vorschlugen, die Candidatur nicht annehmen würde, und daß er übrigens als General-Vicar des Herrn Bischofs von Luçon nicht gewählt werden könnte. Nun aber waren diese beiden Behauptungen völlig falsch. Die Verwaltung wußte gar wohl, daß Herr Abbé de Lespinay die Candidatur angenommen hatte und daß sein Titel als Ehren-General-Vicar mit einer Stelle im gesetzgebenden Rathe keineswegs unverträglich war. — Einige Tage vor den Wahlen richtete der Rector der Akademie des Departements der Gironde an alle Privatschullehrer seines Bereiches ein Kreisschreiben, worin er sagte: „Jeder öffentliche Lehrer, welcher gegen die Candidaten der Regierung wird gestimmt oder zu stimmen „veranlaßt haben, wird unverzüglich abgesetzt werden. „Was die Lehrer von Freischulen betrifft, so mahne ich „sie, daß ich, falls sie sich im nämlichen Falle befinden, „sie auf der Stelle bei dem akademischen Rathe anzeigen „werde, der sie wird zu strafen wissen. (Ruelle, Rector „der Akademie von Bordeaux)" Der Präfect des Departements von Maine und Loire, Herr Vallon, welcher jedoch, und wie ich glaube mit Recht, als einer unserer besten Verwalter gilt, hatte in seinem Wahlkreise von Beaupreau den amtlichen Bewerber gegen zwei Mitbewerber zu unterstützen, welche beide große Eigenthümer waren und zu verschiedenen Abtheilungen der legitimistischen Partei gehörten. Er kämpfte gegen dieselben in einem Kreisschreiben an die Maires in folgender Weise: „Sie müssen jeden Mitbewerber, wie auch übrigens seine „Sprache lauten möge, als einen Feind der Ordnung, „als einen Feind der Regierung zurückweisen." — Der Präfect des Mosel-Departements, welcher den Herrn von Geiger den Wählern des Wahlkreises Sarreguemines empfahl, stellte ihnen denselben vor als den Candidaten des Prinzen Louis Napoleon!

— n Die Franzosen witzeln über Alles, sogar über die nun todten Journalisten. Da jetzt die Einführung amtlicher Costüme in Paris an der Tagesordnung ist, so heißt es dort, daß auch die Journalisten ein solches erhalten würden, und zwar von der Farbe „todter Blätter."

— V Den neusten „Schiffernachrichten" zufolge hat bekanntlich ein Yankee-Schiffs-Capitain die große Seeschlange gefangen und getödtet. Das ist eine sehr amüsante Geschichte, die nur den Fehler hat, daß sie für eine Ocular-Inspection des eingesalzenen Kopfes des Ungeheuers etwas zu entfernt von hier passirt ist. Etwas Aehnliches hat sich dagegen, wenn auch vor etwas langer Zeit, an unserer Preußischen Küste zugetragen, und wer einmal eine Reise nach Ostpreußen macht, kann sich von der Wahrheit der wunderbaren Begebenheit überzeugen. An den Ufern des frischen Haffs liegt ein Städtlein, Tolkemit geheißen, das dort im fernen Osten als Rival des westlicher gelegenen Krähwinkel (im Herzogthum Gotha) und Schilda viel von dem derben Volkswitze zu leiden hat. Jedermann in jener Gegend weiß z. B., wie in Tolkemit jedes Haus ein Eckhaus ist, weil es dort keine geschlossenen Straßen giebt. Berühmt ist ferner der Tolkemiter Hafen und der Kirschbaum, der auf dem Kirchendach gewachsen. Die größte Berühmtheit jedoch hat der Tolkemiter Aal erlangt, der vor einigen hundert Jahren die Stadt zu verschlingen drohte, was wohl schließen läßt, daß derselbe mehr kolossale Seeschlange als eßbare Aal-Amphibie gewesen sein muß. Der Aal hat damals gesagt: „Ihr Bürger macht mich fett und satt, sonst muß ich Euch verschlingen." Da haben ihm denn die Bewohner Brod, Wurst, Käse, Fleisch und Schinken hinausgetragen in großen Massen. Als dies Alles in den Magen des Aals hinabgewandert, hat er gesagt: „Jetzt bringt mir Bier zum Schmaus, sonst trink' ich Euren Hafen aus!" Und das Bier wurde hinausgefahren. Was die Tolkemiter aber brauen, soll weder Mensch, noch Thier vertragen können, und der Aal hat's auch nicht vertragen, ist in Krämpfe gefallen und hat elendiglich sein Leben lassen müssen. Die Tolkemiter legten aber den Aal an die Kette, und jedem Reisenden, den sein Weg durch's Städtchen führt, wird die „Preußische Seeschlange" noch jetzt gezeigt. Die Geschichte muß sich aber schon vor langen Jahren zugetragen haben, denn schon in einer alten Chronik, geschrieben zur Zeit des Preußischen Herzogthums, steht zu lesen: „Tolkmit, ein kleines, feines Städtlein am frischen Haf, zweimal vom Feuer ausgebronnen, allwo man fürwitzigen Leuten den gefangenen Aal an der Ketten zeigt."

— S Der alljährlich von dem Corps de Ballet veranstaltete und stets sehr zahlreich besuchte Maskenball zum Besten der Unterstützungskasse des Corps de Ballet scheint diesmal zu Zerwürfnissen Veranlassung gegeben zu haben. Während nämlich für den 17ten ein solcher Ball, aber mit Weglassung des obigens Zwecks, im Gesellschaftshaus angekündigt wird, erklärt das frühere Ball-Comité, daß das Königl. Corps de Ballet als solches mit dem angekündigten Ball Nichts zu schaffen habe.

— S Königliche Bühne. Während der Sommersaison wird außer Roger die Sängerin Frl. Meyer aus Kassel, und im April Frl. Liephardt aus Wien (Coloratursängerin) gastiren. Dem berühmten Bassisten Hrn. Formes (Bruder unsers Tenoristen) ist gleichfalls eine Einladung zum Gastspiel unter denselben Bedingungen wie Roger gestellt worden.

Friedrichwilhelmsst. Theater. In der heute zur Aufführung kommenden alten komischen Oper „die Schwestern von Prag" trat der beliebte Schmelka zum letzten Mal in der Königsstadt auf.

— Z Zwei neue Lustspiele haben in dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wieder die Lachlust erregt. Das erste „Heraklit und Demokrit" weniger, mehr aber ein „Zehn Thaler" betitelter Schwank, der die Geldklemme zweier jungen Leute in höchst ergötzlichen Verlegenheitsmomenten schildert. — Eine an demselben Abende gegebene neue Pantomime: „Liebeshändel in der Küche", ist ein derbes Ding, das an die alten belustigenden Harlekinaden erinnert und Herrn Düffke, dem Beliebten, Gelegenheit giebt, sogar als komischer Tänzer zu brilliren. Das übervolle Haus hat viel gelacht, und somit haben die Darsteller ihre Aufgabe auf's Genügendste erfüllt.

— H Der gestrige Französische Theaterabend war wohl der beste, den wir bisher in dieser Saison gehabt. In Maurice ou le médecin de Campagne, einem geschickten und interessanten Drama von Mélesville, das sehr hübsche Momente hat, zeigte sich nicht nur Madame Maire-Roger als première amoureuse von sehr vortheilhafter Seite, sondern auch Herr Armand entwickelte als Maurice eine Energie, die ihm lebhaftesten Beifall und am Schluß einen Hervorruf zu Theil werden ließ. Der Liebhaber Herr Nevers war nicht ohne Verdienst. Ist der Gesang im Drama schon überhaupt gegen den guten Geschmack, so wird er fast unerträglich, wenn er so executirt wird, wie gestern durch Mad. Crosnier. Das Vaudeville, das den gestigen Abend beschloß: Riche d'amour, ist wegen der verschwenderischen Fülle seiner Laune und der bis zum Fallen des Vorhangs steigenden Heiterkeit in Frankreich ein Lieblingsstück des Publicums. Auch hier verfehlte es nicht seine Wirkung; Herr Félicien war ein wirklich trefflicher Pingouin und Madame Forestier hatte in der Rolle der Léonie wieder Gelegenheit, ihre ganze Gewandtheit in der Darstellung lebhafter Salondamen zu zeigen. Mademoiselle Emma-Rose glänzte durch die Bescheidenheit ihrer Toilette.

— S Einer der besten Schüler des berühmten Harfenvirtuosen Parisch-Alvars, Herr G. Krüger, wird sich am 18ten im Tonkünstlerverein hören lassen.

tigkeit der Waaren, namentlich der rohen Gegenstände, die Aufmerksamkeit des Publikums verdient.

Berlin, den 13. März 1852.

Joh. Friedr. Dallmer.

Gesuchte Bonne.

Eine tüchtige und erfahrene Bonne, der Französischen Sprache vollkommen mächtig, und befähigt, den ersten Unterricht bei Kindern, auch im Deutschen zu ertheilen, wird sogleich oder zum ersten Mai bei drei Kindern von sieben, fünf und vier Jahren gesucht. Geeignete Offerten nebst Einsendung der Zeugnisse werden unter der Adresse des Lieutenant Rieckebusch, Hohenselchow bei Tantow, erbeten.

Eine Erzieherin, welche zehn Jahre in einer angesehenen Familie war, in Sprachen, den Wissenschaften und der Musik unterrichtet, sucht ein Engagem. Auf schriftliche und mündliche Anfragen giebt das Intell.-Comt. nähere Auskunft.

Den geehrten Herrschaften kann ich in Sprachen und Musik geübte Erzieherinnen stets ohne Kosten nachweisen. Verwittwete von Bender, Kochstr. 43.

Ein junger Landwirth wünscht auf einem Rittergute in der Nähe von Berlin oder in Schlesien seinen Aufenthalt und zwar in unabhängiger Stellung gegen Pension zu nehmen. Geneigte Offerten bittet man unter St. der Exp. d. Z. zu übermachen.

Ein mit guten Attesten versehener Protokollführer, welcher mehrere Jahre im Justizfache, namentlich in der Expedition, in der Registratur und in der Kanzlei gearbeitet hat, sucht Beschäftigung. Adressen sub P. A. werden in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher im Stande ist, den Aufbau einer Rübenzuckerfabrik, wie deren technischen Betrieb auf das Zweckmäßigste in allen Zweigen zu leiten, sucht eine derartige Stellung als Dirigent oder Siedemeister. Adressen sub R. M. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen, wird für das Engros-Geschäft sofort verlangt von

Moritz Ackermann,
Hohen Steinweg Nr. 8.

Pensionats-Anzeige.

Ein auch zwei Knaben, welche das Gymnasium besuchen sollen, können zu Ostern d. J. in einem Pfarrhause einer Stadt der Provinz Sachsen Aufnahme finden. Die Pension beträgt incl. Wäsche 120 Thlr. Das Nähere erfährt man in der Expedition der N. Preuß. Zeitung.

In Potsdam sind mehrere reizend und schön gelegene Sommerwohnungen in der Nähe des Neuen Gartens mit auch ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere dort, kleine Weinmeister-Straße Nr. 5.

Eine Kutsche, halb Verdeck, steht zum Verkauf Neue Friedrichsstraße Nr. 36.

Bekanntmachung.

Im linken Schloßflügel hierselbst sollen zwei dicht neben einander liegende, in der zweiten Etage befindliche Wohnungen, eine jede bestehend aus:

zwei heizbaren Stuben, einer Kammer, einer Küche, einem Vorflur, einem Holzgelaß und einem Keller,

auf die Zeit resp. vom 1. April und 15. April c. bis zum 1. April 1858 meistbietend vermiethet werden.

Hierzu steht ein Termin auf den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rentamts-Locale an, wozu Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen auf dem hiesigen Rentamte eingesehen werden können, daß der Zuschlag indeß der Königlichen Hof-Kammer der Königlichen Familiengüter vorbehalten bleibt.

Königs-Wusterhausen, den 12. März 1852.

Kletschke, Königl. Amtsrentmeister.

Rothen und weißen Klee, Thimothé, habe in bester keimfähigster Waare vorräthig und offerire denselben zu zeitgemäßen Preisen.

Julius Jolenberg, an der Spandauer-Brücke Nr. 7.

Als außergewöhnlich billig empfehlen folgende Kleiderstoffe

sowohl durch persönliche Einkäufe in Paris, als auf der jetzigen Frankfurter Messe.

Eine Partie schwarzer Seidenzeuge, Robe 6 Rt.
Fünfviertel breite schwarze Seidenzeuge, Robe 9 Rt.
Schwarze Satin Chine, Robe 9 Rt.
Atlasse und Dammaste, beste Sorte, Elle 1 Rt.
Aechte Thybets, Robe 3 Rt. 15 Sgr.
Französische Jaconets, Robe 2 Rt.
Einfarbige Barège, Robe 3 Rt.
Twillds in allen Farben, Robe 2 Rt.
Wollen-Moirées und Mix Lustre, Robe 2 Rt. 15 Sgr.
Franz. gewirkte Doppel-Shawls 12 bis 50 Rt.
Desgl. Umschlagetücher 2 Rt., 3 Rt. bis 15 Rt.
Wollene Doppel-Shawls 2 Rt. 15 Sgr., 3 Rt., 4 Rt., 5 Rt.

Die neuesten Frühjahrsmäntelchen, Räder, Jacken mit Westen, Mantillen u. Visites

von ächtem Sammt, Atlas, Taffet, Changeant und feinen Wollenstoffen zu 3 Rt., 4 Rt., 5 Rt., 6 Rt., 8 Rt., 10 bis 25 Rt. bei

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Geschäfts-Verlegung.

K. Renard's Band- und Weiß-Waaren-Geschäft

befindet sich nicht mehr Friedrichsstraße 158, sondern Charlottenstraße 34., zwischen der Behren- und Franz. Str.

Die neueste Berliner Morgen-Zeitung:

„Die Zeit“,

welche täglich, mit Ausnahme des Montags, Morgens 6 Uhr erscheint, außer gediegenen Leit-Artikeln die neuesten und zuverlässigsten politischen und localen Nachrichten, die vollständigsten Kammerverhandlungen, die Börsen- und Marktberichte, Eisenbahn- und Omnibus-Fahrpläne, Theater- und Concert-Anzeigen, Familien-Nachrichten ꝛc. bringt und vierteljährlich nur 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., wöchentlich 1¼ Sgr. excl. Botenlohn (das Botenlohn beträgt 1¼ Sgr. pro Monat), für Auswärtige, die bei allen Postanstalten bestellen können, pro Quartal 18¾ Sgr. kostet, ist zu beziehen:

durch die Haupt-Expedition, Kurstraße Nr. 2.

Abonnenten werden zu jeder Zeit angenommen.

Inserate für diese, trotz **der mannigfaltigsten** Anfeindungen unter den conservativen Organen **jetzt so überaus verbreiteten** Zeitung kosten pro Zeile nur 1 Sgr.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen für 22 Sgr. 6 Pf. Cour. zu beziehen:

Die Menschwerdung Gottes im Glauben

und Wissen erläutert durch die Gesetze der Verjüngung in der organischen Natur,

von **Dr. G. H. Schultz-Schultzenstein**,

ordentl. Prof. a. d. K. Friedr.-Wilhelms-Univers. zu Berlin.

Berlin, 1852.

Haude- und Spenersche Buchhandlung.

Man subscribirt **in der Buch- u. Kunsthandlung von F. Schneider u. Comp. in Berlin, unter d. Linden Nr. 19.**, auf die prachtvolle Sammlung der

Abbildungen Preußischer Regenten.

Nach gleichzeitigen Originalen auf das Sauberste lithographirt von **Loeillot de Mars.**

Die Bilder sind hoch Folio und über zwei Fuß hoch. Bis jetzt erschienen 6 Blatt, die Reihenfolge von dem Großen Kurfürsten bis zu dem hochseligen Könige bildend. Der Preis für jedes Blatt ist 1 Thlr.

Es könnte wohl keine passendere Zierde zur Ausschmückung von Zimmern und Sälen gefunden werden, wie diese Blätter.

In der Buchhandlung von Julius Springer in Berlin, **20.** Breitestraße, ist zu haben:

Chr. Fr. Gottl. Thon's (weiland Forstcommissärs)

Meister im Schachspiel

und zwar sowohl im gewöhnlichen Schach zu nur zwei, als auch zu vier Personen auf zweierlei Art, so wie im großen Kriegs- und sogenannten Courierspiele nach der alten und neuen verbesserten Methode. Nebst einem schön lithographirten, moderuen großen Schachbrette mit 32 verschiedenen Rösselsprüngen von J. B. Montag. Vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 20 Sgr.

Diese interessante Schrift hat schon in den ersten Auflagen vielen Beifall gefunden. Die Dresdner Abendzeitung, 1839 vom 30. Nov. gab ihr das Lob: „**daß sie sehr Vieles mit großer Deutlichkeit in möglichster Kürze gebe, die Regeln einfach entwickele, Theorie und Praxis geschickt verbinde und gerade solche Musterspiele beifüge, welche geeignet seien, gute Schachspieler zu bilden. Die ganze Behandlungsart lege offenkundig die Befähigung des Verfassers zu einer solchen Schrift an den Tag, denn man erkenne in ihm auf jeder Seite den denkenden und geübten Schachmeister.**“ — Nach dessen Tode aber hat solche erst durch Hrn. Montag den rechten Werth erhalten; er hat sie durchgängig verbessert, mit Gambit- und anderen Spielen und Spielausgängen, so wie mit 40 neuen Rösselsprüngen vermehrt, welche für den Anfänger die beste Uebung sind.

Bei F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunst-Handlung in Berlin, Unter den Linden Nr. 19.

erschien so eben:

Ueber die Aussteuer-Kassen

und die damit verwandten Einrichtungen.

Ein Vortrag von **Dr. J. C. Glaser,**

Privat-Docenten an der Universität zu Berlin.

30 Seiten. Preis 5 Sgr.

Die Unkenntniß über diese Kassen hat Tausende von Leuten in ihren Erwartungen getäuscht und ihnen Schaden gebracht. Möge ein Jeder aus dieser Schrift sich Belehrung holen!

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Der National-Dank

zum Besten der allgemeinen Landes-Vereins-Stiftung zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger der Preuß. Armee

herausgegeben vom Comité der Veteranen zu Berlin.

Redigirt von **Lieutenant Lange.**

Diese Zeitschrift erscheint alle 14 Tage am 1. u. 15. jeden Monats in fortlaufenden Nummern mit mehreren Holzschnitten. **Abonnementspreis viertelj. 10 Sgr.**, jede einzelne Nummer 2½ Sgr.

Diese Zeitschrift giebt eine Darstellung der Wirksamkeit der Veteranen-Vereine des Landes, Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben der Verfahren und der jetzt lebenden Königsfamilie, historische Novellen aus der vaterländischen Geschichte, Biographien der Veteranen aus der Heldenzeit Friedrichs des Großen u. s. w. und wird vorzugsweise für Militairpersonen und Beamte, so wie auch für jeden Vaterlandsfreund von höchstem Interesse sein.

Carl Schultze's Buchdruckerei in Berlin, Breite Straße 30.

Janus: Jahrbücher Deutscher Gesinnung, Bildung und That; herausgegeben von V. A. Huber. 1845 — März 1848. 7 Bde. Von dieser Zeitschrift mit Beiträgen von Stahl, von Gerlach, Florencourt, Marcardt, V. Strauß, Günther, Leo, Kosegarten, Franz v. Baader, Göschel, Lange, H. Köster, Huber u. s. w., sind noch vollständige Exemplare **für 3 Thlr.** bei dem Buchdrucker **Herrn Starcke, Charlottenstr. 29.** zu haben.

	Unsere schwarzseidenen Zeuge empfehlen sich ganz besonders durch ihre bewährte Dauer, vorzüglichen Glanz, schönste Schwärze und ungemein billige Preise, nämlich:
Schwarze Taffete.	Taffte die Elle 15, 17½ Sgr., 20 Sgr., die Robe 7, 8, 9 Thlr. u. s. w.
Satins de Chine.	Satin de Chine die Elle 25, 27½ Sgr. und 1 Thlr., die Robe 11⅔ Thlr. u. s. w.
Atlasse.	
Dammaste.	
Köper-Taffete.	Atlasse, Dammaste, Köper-Taffete, die Elle von 1 Thlr. an.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp.,

am Schloß-Platz.

Die anerkannt guten schwarzen Blüthen-Thees à 2½, 1⅔ u. 1⅓ Thlr., so wie grüne Theesorten von 1 Thlr. an werden hiermit empfohlen.

Neue Ostindische Thee-Handlung,

Friedrichsstr. 81., zwischen der Behren- u. Französ. Straße.

Hülfe für alle Hautkranke.

— **Das ächte** (vom k. Preuß. Ministerium des Innern concessionirte) **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit sechszig Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trockenen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. — die Viertelflasche 20 Sgr. — und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.

Für **Berlin** befindet sich das **einzige Depot** bei **B. Bacher,** Königsstraße 23. — In **Brandenburg** ist ein Depot bei **C. Kunsch u. Comp.**



Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands,** Hauptdepot in **Berlin** bei dem Conditor **Spargnapani,** unter den Linden Nr. 50, so wie auch bei **Felix & Co.,** Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse,** Kölnischen Fischmarkt Nr. 4.

Von **fr. grauem Astr. Caviar,**

wahrhaft ausgez. Qualität, erhielt ich abermals eine Sendung, die sich besonders gut zum Conserviren eignet, — ebenso sehr fetten ger. Rhein- u. Weserlachs, in halben Fischen u. ausgeschn., zu billigeren Pr., feinste Brschw. Cervelat- u. Trüffelwurst, u.

fr. Seedorsch, fr. Nativ-Austern,

100 Stück 2 Thlr., Colchester 2¼ Thlr. treffen so eben ein.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensdarmenmarkt.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus. Am Donnerstag in der Osterwoche (15. April d. J.) findet eine regelmässige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, **haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich** bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage bis Vormittags 10 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden.

Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine und gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine u. s. w. in Solo-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im dramatischen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirector **Hauptmann,** Musikdirector **Richter,** Capellmeister **Rietz, R. Papperitz,** Professor **Moscheles, L. Plaidy, F. Wenzel,** Organist **C. F. Becker,** Concertmeister **F. David,** Concertmeister **R. Dreyschock, V. Herrmann, M. Klengel,** Frau **Schäfer-Hofer, F. Brendel** und **Mr. Vitale.**

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler.

Die ausführlich gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeldlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes zogen werden.

Leipzig, im Februar 1852.

Das Directorium am Conservatorium der Musik.

Stroh-Hüte werden zu Fabrik-Preisen

gewaschen und modernisirt bei

J. Speyer jun.,

Friedrichstr. 172., zwischen der Jäger- u. Französischen Straße.

In der Heil-Anstalt für Stotternde,

in Berlin, Königsstraße 23, werden noch derartig Leidende, behufs ihrer radicalen Heilung, als Ganz- oder Halb-Pensionaire aufgenommen. Ein Näheres besagt das Programm.

Bacher, Sprachazt.

Die feinsten Englischen Stickereien in Strichen und Unterröcken empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstraße 32.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Extrazug nach Deßau und zurück

zur Opern-Vorstellung daselbst am Sonnabend, den 20. d. Mts.

Die Regimentstochter

mit

Mad. Henriette Sontag.

Einfacher Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt.

I. Wagenklasse 3 Rt. 24 Sgr., II. Wagenklasse 2 Rt. 19 Sgr.

Billets gültig zur Rückfahrt:

1) mit dem Extrazuge am Abend nach der Oper, und
2) mit den gewöhnlichen Zügen am darauf folgenden Tage.

Die Abgangszeiten werden noch näher angezeigt werden. Theaterbillets zum Sperrsitz und zur Parterre-Loge à 2 Rt. sind mit den Fahrbillets (letztere auch allein) am Mittwoch, den 17., und am Donnerstag, den 18. d. Mts., von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Billet-Büreau auf hiesigem Bahnhofe zu kaufen.

Der Verkauf der **Theater-Billets** wird am 18. huj., Nachmittags 6 Uhr, geschlossen, wogegen **Fahrbillets zum Extrazuge** auch noch am Sonnabend bis 10 Minuten vor der Abfahrtszeit ausgegeben werden.

Berlin, den 15. März 1852.

Die Direction. gez. **Fournier.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Amalie Kistner mit Hrn. A. Schultze hiers.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch, statt besonderer Meldung, unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Lüneburg, den 16. März 1852.

Elmering, Steuerrath zu Stolpmünde.
Therese Elmering, geb. Münchmeyer.

Geburten.

Die am 15ten d. Mts. glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau Helene, geb. v. Seydewitz, von einem gesunden Mädchen zeigt statt jeder besondern Meldung hierdurch an

von Brandt,
Lieutenant im 2. Artillerie-Regiment.

Garz a. d. O., den 15. März 1852.

Die heute früh ¼3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. von Schlieckmann, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Mansfeld, den 14. März 1852.

von Krosigk,
Landrath.

Die heute Nachmittag um 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Minna, geb. Broscheit, von einem Mädchen beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Bromberg, den 13. März 1852.

Guttzeit,
Major und Commandeur des Füs.-Bat.
14. Infant.-Regim.

Die heute Mittags ¼12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. v. d. Mülbe, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Festung Graudenz, den 14. März 1852.

v. Memerty,
Premier-Lieutenant im 4. Inf.-Reg.

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Dreyse, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt jeder besondern Meldung hiermit anzuzeigen.

Potsdam, den 16. März 1852.

von Besser,
Lieutenant im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Knaben beehrt sich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liebesitz, den 15. März 1852.

Seydell.

Am 9. März wurde meine liebe Frau Hermine, geborene Sternberg, glücklich von einem gesunden Knaben entbunden. Allen Freunden diese Nachricht statt besonderer Meldung.

Cammerswaldau, den 14. März 1852.

A. Ullmann, Pastor.

Die heute erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida, gebornen Volkening, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Schwinkendorf, den 14. März 1852.

A. Rische, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. C. Schmidt hiers.; Hrn. E. Buchholtz zu Hartmannsdorf; eine Tochter dem Hrn. Ed. Schütte hiers.

Todesfälle.

Hr. Rentier Wolters hiers.; Hr. G. Zeidler zu Cottbus.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 16. März. Im Opernhause. (41ste Vorstellung.) Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Abthl. Musik von C. M. v. Weber. Tanz von P. Taglioni. (Vorletztes Auftreten des Frl. J. Wagner in der Rolle der Eglantine.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 17. März. Im Schauspielhause. 63ste Abonnements-Vorstellung. Dorf und Stadt, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Frl. Fuhr: Lorle, als dritte Antrittsrolle.) — Es wird ersucht, die bereits zur Tragödie „Faust“ gekauften Opernhaus-Billets gegen Empfang des dafür gezahlten Betrages im Billet-Verkaufs-Bureau zurückgeben zu lassen.

Donnerstag, den 18. März. Im Opernhause. (42. Vorstellung.) Fidelio, Oper in 2 Abth., Musik von L. van Beethoven. (Letztes Auftreten des Frl. J. Wagner, als Leonore.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Sechste Französische Vorstellung. 1) Livre III., chapitre 1er, comédie en 1 acte. 2) Les petits moyens, comédie vaudeville en 1 acte. 3) La Niaise de Saint Flour, vaudeville en 1 acte.

Freitag, den 19. März. Im Schauspielhause. (Aufgehobenes Abonnement.) Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des K. Schauspielers und Regisseurs Weiß, aus Veranlassung seiner fünf und zwanzigjährigen Regieführung bei seinem Scheiden aus dieser Stellung. Zum ersten Male: Ein alter Musikant. Drama in 1 Akt, mit freier Benutzung einer wahren Anekdote, von Charl. Birch-Pfeiffer. Hierauf: Gesangs-Piecen, vorgetragen von Fräul. J. Wagner. Dann: Die feindlichen Brüder, Possenspiel in 3 Akten, von E. Raupach. Zum Schluß: La Seguidilla, ausgeführt von Fräulein Marie Taglioni. Anfang halb 7 Uhr.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet in der Wohnung des Regisseurs Weiß, Charlottenstr. 70., statt. Billets zum Parterre à 15 Sgr. und zum Amphitheater à 7½ Sgr. sind in dem Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses zu haben. — Preise der Plätze: Ein Billet zum Balkon und einer Loge des ersten Ranges 1 Thlr. ꝛc. — Die bereits eingegangenen Meldungen um Billets sollen, so weit als der Raum es gestattet, berücksichtigt werden, und wird ersucht, solche von Mittwoch, den 17. d. M. an, in der Wohnung des Regisseurs Weiß in Empfang nehmen zu lassen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 17. März. Zum 5ten Male: Ein Don Juan wider Willen, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach einem Roman der Emilie Flygare Carlén, von P. J. Trautmann. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Liebeshändel in der Küche, komisches Ballet in 1 Aufzug, arrangirt vom Balletmeister Fricke. Musik von Meyer. Vorkommende Tänze: 1) Potpourri, Musik von Pugni, ausgeführt vom gesammten Balletpersonale. 2) Adelen-Walzer, Pas de deux, Musik von Gabetti, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. 3) Finale, Musik von Späth, ausgeführt vom gesammten Balletpersonale.

Donnerstag, den 18ten März. Zum 10ten Male: Die Dorfsängerinnen (Le cantatrici villane), komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Fioravanti. (Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Im ersten Akte: Einlage: „Nein, nein, ich singe nicht, mein Herr“. Arie aus der Oper: „Das Lotterieloos“, von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Henriette Sontag in Deßau.

Sonnabend, den 20., singt Frau Henriette Sontag zum zweiten Male im Barbier von Sevilla. Logenplätze 2 Thlr., Sperrsitze 2 Thlr.

J. Martini.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Mittwoch. Great Steeple Chase, das Jagdrennen mit Hindernissen, geritten von 8 Herren und 6 Damen. Anfang 7 Uhr. Morgen Vorstellung. E. Renz.

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 17. **Bal masqué.** Die Ball-Musik wird von meiner Kapelle unter Leitung des Herrn Musik-Directors Engel ausgeführt. Die Tänze werden von einem Königl. Tänzer geleitet, und ist in dem Lokale eine reichhaltige Masken-Garderobe aufgestellt. Das Demaskiren **vor** der Pause ist nicht gestattet. Einlaß 8 Uhr. Anfang 9 Uhr. Pause 12 Uhr. Ende 3 Uhr. Entrée für den Herrn 1 Thlr., für die Dame 20 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 1½ Thlr. Bestellungen auf Soupers werden so zeitig als möglich erbeten.

Donnerstag, den 18. Grand Concert sérieux unter Leitung des Herrn Musik-Directors Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Kinder die Hälfte. Bei Bestellung von Couverts von 1 Thlr. an wird nur die Hälfte des Entrée berechnet.

Auguste Kroll.

Gesellschaftshaus.

Mittwoch den 17. März, am Mittfastentage:

Grand Bal masqué et paré,

gegeben von Mitgliedern des

Königl. Corps de Ballet.

Die resp. Ballbesucher erscheinen in Domino und Maske, so wie in anständ. Charakter-Masken u. im Ball-Anzuge. Zahlreich besetzte Musik-Chöre werden in beiden Sälen die neuesten Tänze, und die zu den Quadrillen, Polka's und verschienenen Maskenscherzen gehörigen Musikstücke bestens ausführen. Die Tänze werden in beiden Sälen von Mitgliedern des Corps des Ballet geleitet.

In den Zwischenpausen werden verschiedene Quadrillen, Spanische Tänze, Polka's und komische Maskenscherze zur Unterhaltung der Ballbesucher zur Aufführung kommen.

Das launige Heer des Comus wird noch den letzten Abend des Carnevals benutzen, um dem Publicum durch komische Aufführungen, reiche Spenden etc. etc. ein wahres Bild des Carnevals zu bieten.

Die Herren Noack und Hoffmann werden am Ballabend eine vollständ. Masken-Garderobe im Lokal aufgestellt halten. Billets: Herr 20 Sgr., Dame 15 Sgr., so wie Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 P. 8 Thlr., 10 P. 10 Thlr., 12 P. 12 Thlr., 15 P. 15 Thlr., inclus. Entrée, Nische, exclus. Entrée, 2 Thlr, sowie ap. Zimmer sind im Comtoir des Hauses vorher zu haben.

Obgleich ein Theil der früher an diesen Corps de Ballet-Bällen mitwirkenden Herren, wie Herr Baltz, Leonhardt etc. etc. an diesem Ball nicht Theil nehmen, so findet derselbe doch in derselben Art statt, wie im vorigen Jahre und ist, wie oben erwähnt, Alles aufgeboten, dem geehrten Publicum einen genussreichen Abend zu verschaffen.

Eröffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr. Entrée für Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr.

Das Ball-Comité.

Ensien's Rundgemälde

Den hochverehrten Kunstfreunden, welche meinen Rundgemälden fortgesetzt eine für mich so ehrende und aufmunternde Theilnahme schenken, erlaube ich mir hierdurch gehorsamst anzuzeigen, daß die Ausstellung dieser Panoramen noch

bis Sonntag den 28. März

eröffnet bleibt. Dadurch, daß es mir gelungen ist, das von mir gemiethete Lokal noch bis zu dem genannten Tage zu meiner Disposition zu erhalten, hat sich jener Termin weiter hinausgeschoben als ich früher zu erwarten berechtigt war.

Das Local: Leipzigerstraße Nr. 43, Markgrafenstr.-Ecke, ist täglich Vormittags von 10 Uhr bis 4 Uhr und Abends von 5 bis 8 Uhr eröffnet.

Die große Menagerie des

Thierbändigers Kreutzberg.



Charlottenstr. vis-à-vis dem Renz'schen Circus, ist täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung tägl. 5 Uhr, vor derselben Abrichtung des Elephanten, Panther, Tiger, Löwen, Hyäne ꝛc. Das Nähere die Anschlagezettel.

Die Vorstellungen der abgerichteten Vögel

finden täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr statt im Hotel Stadt London, am Dönhofsplatz. Entre 10 Sgr., Kinder die Hälfte. 1 Dutzend Billets 3 Thlr., ½ Dutzend 1 Thlr. 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 16. März

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Pomers. Pfdb.	3½	97¾ G.
St.do.v.1850	4½	102½ bez.	Groß. Pos. do.	4	104¼ G.
do.do.v.1852	4½	101¾ a ⅞ bez.	Groß. Pos. do.	3½	95 bez.
St.Schuldsch.	3½	89⅞ bez.	Schlesisch. do.	3½	96¾ G.
Seeh.Präm.s.	—	122½ B.	v.B. v.St.gar.	3½	
K.u.N.Schld.	3½	86½ bez.	Wstp.Pfandb.	3½	95⅛ G.
Brl.St.Obl.	5	102⅞ bez.	Pr.Rentenbrf.	4	99⅛ a 100 bez.
do. do.	3½	88½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	100⅞ a ¼ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	98½ bez.	C.B.Bk.-Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅓ bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	113½ bez.	P. Bk.-C.L.A.	5	96¼ G.
do. do. do.	4½	104 bez.	do. do. L.B.	—	20¾ G.
do. bei Stieg.	4	94½ bez.	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d.v.Schatzobl.	4	85 bez. u. G.	Kurh.P.40 th.	—	33⅛ bez.
Poln.Pfandb.	4	96¼ G.	N.Bad.A.35fl	—	21 B.
P.P.-O.500fl.	4	86½ bez. u. G.	Dess.B.-A.L.A	4	143 B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L.B.	4	124⅛ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85½ bez	Mgb.-Hlb.Pr.	4	100 B.
Berg.-Märk.	4	46 bez.	Mgdb.-Witth.	4	64½ bez. u. B.
do. Prior.	5	101½ bez.	do. Prior.	5	103 bez. u. B.
Brl.Anh. A.B	4	117 a ½ bez.	Mecklenburg.	4	42½ a 42¼ bez.
do. Prior.	4	99½ bez	N.-Schl.Mrk.	3½	95 bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	104½ a 105 bez	do. Prior.	4	99½ bez.
do. Prior.	4½	103⅛ G.	do. do.	4½	101⅞ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	102¼ G.	do. 3. Ser.	5	101¼ bez.
Brl.P.-Mgdb.	4	74½ bez.	do. 4. Ser.	5	103¼ bez.
do. Prior.	4	98½ bez.	do. do. Zwgb.	4	33 G.
do. do.	5	102½ bez. B.	Oberschl. L.A	3½	142½ bez. u. G.
do. L.D.	4½	100⅞ B	do. L.B	3½	125½ G.
Berl.-Stettin	4	130 bez. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz.W., St.B	4	43½ a 43 bz. u. B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	do. 2. Ser.	5	97¼ G.
Cöln-Minden	3½	109 bez. B.	Rheinische	4	72⅝, ¼ a ½ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. St.-Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	104½ bez.	do. Prior.	4	93¼ bez.
Crac.-Ob.schl.	4	83½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C.-K.-G.	3½	83½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	105 a 104½ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	95 G.	Starg.-Posen	3½	86⅛ bez.
do. do.	5	103 bez.	Thüringer	4	76a75⅞ bz. u. B
F.W. Nordb.	4	43, 42½, 43¼ bz	do. Prior.	4½	102¼ B.
do. Prior.	5	100½ G.	Wilhelmsbhn.	4	119 bez.
Kiel-Altona	4	108 bez. B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	146 G.	Zarskoje-Sel.	—	85¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅛ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106¼ G.

Die gestrigen Course haben sich heute gut behauptet, doch war die Börse etwas weniger animirt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. März. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1243. Nordbahn 156½. 1839r Loose 121½. Lombardische Anleihe 100½. Mailänder —. London 12,30. Augsburg 124½. Hamburg 184. Amsterdam 174. Paris 148. Gold 31⅝. Silber 24½.

Frankfurt a. M., den 15. März. Nordbahn 42⅝. — 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 76. Bank-Actien 1205. — 1834r Loose 176⅝. 1839r Loose 96⅛. Spanische 3% 39⅛. do. 5% 19 1/16. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 33⅝. Lombarden 80⅛. London 121⅝. Paris 95⅝. Wien 96⅛. Amsterdam 101¼.

Hamburg, den 15. März. Die Börse war in günstiger Stimmung. Berlin-Hamburg 102. Magdeburg-Wittenberge 64½. Kieler 106½. Spanier 36½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 87. Holsteiner —. Mecklenburger 41. Sämmtlich G. London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto —. Weizen 1 Rt. billiger als letzte Preise zu lassen. Roggen sehr flau, besonders Russischer sehr ausgeboten.

Paris 15. März. 3% Rente 70. 5% 101,25. Spanier 39⅛. Sardin. 96,60. Bankactien 2705.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 15. März. Poln. Papiergeld 96 1/12 B. Oester. Banknoten 81½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 82¼ B. Oberschlesische Lit. A. 142 G. do. Lit. B. 125½ B. — Krakau-Oberschlesische 83½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 94⅛ G. Cosel-Oderberg 114⅛ G. Neisse-Brieg 67 1/12 B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 41 G. Mecklenburger 41½ a 41⅛ bez.

Leipzig, den 15. März. Leipzig-Dresden 160 B. 159 G. Sächsisch-Baierische 89½ B., 89¼ G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., 101¼ G. Löbau-Zittau 27 B. Magdeburg-Leipziger 241 B. Berlin-Anhalter 116½ G. Berlin-Stettiner 129⅞ G. Cöln-Mindener 108½ B., 108 G. Thüringer 76½ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 41 G. Altona-Kieler 107 B., 106½ G. — Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 142¾ G. do. Lit. B. 125 G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 82½ B, 82 G.

Paris, 13. März. Starke Umsätze von 5% Rente gegen Eisenbahnactien und erneuerte Gerüchte von Differenzen zwischen Frankreich und der Schweiz, welcher auch das öster. Cabinet mit einer Intervention gedroht haben sollte, verhinderte die erwartete Steigerung der Rente-Course. Gegen Februar vor. J. sollen die indirecten Einnahmen sich um 3 Millionen vermehrt haben. 3% Rente p. C. 68,50, und p. ult. 68,60. 5% Rente p. C. 103,40, und p. ult. 103,60. Bank-Actien 2680. Span. 38½. Nordbahn 628½.

London, den 13 März. Der starke Geldüberfluß, die Ueberzeugung, daß vorläufig wenigstens keine Störung der politischen Verhältnisse eintreten dürfte und die Beendigung des Kaffernkrieges wirkten günstig auf die Börse. Consols Anfangs p. C. 97⅞ a 98, a. Z. 98 a ⅛, schließen etwas matter, p. C. 97⅞ a 97½, a. Z. 97⅞ a 98. Fremde Fonds belebt und eher etwas besser, nur Mexican. niedriger. Mex. 32½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 90¾. Span. 42, a. Z. 42½. Ardoins —. Integrale 60¾. Port. 33½. Eisenbahnactien besser.

Amsterdam, den 13. März. Integrale 59 11/16. Ardoins 18⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Coupons —. Span. 1% 18⅛. do. 3% 38 1/16. Portug. —. Russen 106½. Stieglitz 88⅝. Metall. 5% 72⅛. do. 2½% 38⅛. Mexican. 32⅝. London 11,90 G. Hamburg 34 11/16 G.

Span. und Französ. Fonds etwas angenehmer, andere wenig verändert.

Berliner Butterpreise vom 15. März 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenbürger feine 26 — 28 Rt., do. mittel 24½ — 25½ Rt., Netzbrücher 19 — 22 Rt., Preußische 18 — 21 Rt., Pommersche 18 — 20 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6 — 7½ Rt. pr. Kübel.

Stimmung etwas matter, so daß die letzten Preise bei schwachem Umsatz sich nur mühsam behaupteten.

Berliner Viehmarkt vom 15. März 1852.

Zufuhr: Rindvieh circa 400 Stück, Schweine circa 1700 Stück, Hammel circa 1200 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 11—12 Rt., do. mittel 10½—11 Rt., Schweine beste Waare 12—14 Rt., do. mittel 11¼—12 Rt. pr. 100 ℔. — Hammel von 2⅝ — 5¼ Rt. pr. Stück.

Schweine trotz stärkerer Zufuhr theurer im Preise, Rindvieh weniger zugeführt, Hammel wie letztgemeldet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. März. Weizen loco n. Q. 60 — 65 Rt. Roggen loco n. Q. 54 — 57 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 53 a 51½ Rt. verk. u. B. 51 Rt. G. 82 ℔. pr. Mai-Juni 53½ a 52 Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 52 Rt. Hafer loco n. Q. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 9½ Rt. B. 9¼ Rt. G. pr. März-April 9¼ Rt. bz. u. B. 9⅜ Rt. G. pr. April-Mai 9¼ Rt. B. 9⅛ Rt. bz. u. G. pr. September-October 10½ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. Lein-Oel loco 11⅛ Rt. bz. pr. April-Mai —. Rapps 69 a 67 Rt. B. Rübsen 66 a 68 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 26½ a 26⅞ Rt. bz., mit Faß 26 Rt. B. pr. März-April 26 Rt. B. 25⅞ Rt. G. pr. April-Mai 26½ Rt. bz. u. B. 26 Rt. G.

Roggen mußte auch heute, bei höchst flauer Stimmung entschieden billiger erlassen werden. Spiritus loco etwas höher, Termine dagegen am Schluß matter. Rüb-Oel fast ganz ohne Geschäft.

Stettin, 15. März. Nach der amtlichen Ankündigung des Lootsen-Commandeurs sind die drei Odermündungen frei vom Eise und beginnt der Lieferungs-Termin pr. Frühjahr heute u. schließt den 26. April.

Weizen ohne Umsatz.

Roggen schließt gefragter und höher, zur Stelle —, pr. April — Mai —, pr. Frühjahr 82 ℔. 52 a 54 Rt. bez., 54 Rt. bleibt G., pr. Mai — Juni 55 Rt. bez., pr. Juni — Juli —.

Gerste 75 ℔. pr. April 38½ Rt. bez.

Kleine Kocherbsen loco 47 a 48 Rt. offerirt, pr. Frühjahr 49 Rt. B., ohne Kauflust.

Rüböl unverändert, zur Stelle mit Faß 9 1/12 Rt. bez., pr. März — April 9⅛ Rt. B., 9½ Rt. G., pr. April und pr. April — Mai 9¼ Rt. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. September — October 10½ Rt. B., 10¼ Rt. G.

Oelsaaten ohne Geschäft.

Rappkuchen in loco 1 1/12 Rt., pr. Frühjahr 1½ Rt.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 13½ a 13⅝ % bez., pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 13⅝ % bez., pr. April — Mai ohne Faß —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli ohne Faß 13 % B., 13¼ % G., pr. Juli — August 12⅞ % B., 13 % G.

Zink 1000 Ctr. a 4 Rt. 10½ Sgr. gehandelt.

Pernauer Leinsaamen 11⅛ Rt. verst. bez.

Königsberg, 12. März. Der Absatz von Roggen in den Marktplätzen in Litthauen nam dem Lande hat sich vermindert, weil sich unter den dortigen Bauern das Gerücht verbreitet hat, daß die Regierung ihnen ihren Bedarf zu 50 Sgr. pr. Scheffel, im Herbste zu bezahlen, überlassen werde, worauf sehr viele von ihnen alles verkaufen, was sie augenblicklich entbehren können. Daß diese Leute sich in ihrer Voraussetzung irren, unterliegt keinem Zweifel, um so mehr, als die Regierung nur sehr kleine Vorräthe, lediglich in ihren Militairmagazinen besitzt, wovon sie, so viel wir erfahren haben, nicht mehr als 25,000 Scheffel zur Verfügung des Ober-Präsidenten hat stellen können, um sie, wie es heißt, zu 50 Sgr. an Nothleidende abzulassen.

In Memel ist russischer Roggen pr. Juni — Juli zu 65 Sgr. pr. Scheffel frei Kahn für litthauische Rechnung gekauft.

Hier ist 122 ℔. Waare dieser Tage mit 70½ Sgr. auf dem Boden bezahlt, 120 ℔. auf Lieferung pr. Frühjahr wird auf 70 Sgr. mit ½ Sgr. Handgeld gehalten.

127 — 128 ℔. hochbunter Weizen ist zu 78 a 80 Sgr. pr. Scheffel auf dem Boden gemacht.

Von großer Gerste sind mit Mühe 30 Last zu 54 a 60 Sgr. für 108—110 ℔. nach Qualität für's Inland gekauft, auf Lieferung pr. Frühjahr ist 108 ℔. schwere Waare a 54 Sgr. zu haben. —

Breslau, 15. März. Bei ziemlich beträchtlichen Zufuhren eine weichende Tendenz für Weizen und Roggen, besonders leichtwiegende Sorten schwer anzubringen. Gerste und Hafer unverändert, Erbsen ohne alle Frage und schwer zu placiren.

Heute bedang weißer Weizen 60 — 70 Sgr., gelber 58 — 68 Sgr., Roggen 56 — 66 Sgr., Gerste 40 — 48 Sgr., Hafer 28 — 31½ Sgr., und Erbsen 56 — 61 Sgr.

Oelsaate ohne Angebot und sonst ohne Frage, Rapps nur 75 Sgr. G.

Kleesaat in kleinen Pöstchen am Markte und weiße Saat mehr Frage, rothe sehr matt. Heute bezahlte man weiße Saat ordin. 7 — 8½ Rt., mittel 8⅝ — 9½ Rt., gut mittel 9⅝ — 10½ Rt., fein mittel 10⅝ — 11½ Rt. und feine 12 — 12½ a 13 Rt., rothe ordin. 10 — 12 Rt., gute ordin. 12½ — 13 Rt., mittel 13½ — 14 Rt., gut mittel 14½ — 15½ Rt., fein mittel 15⅝ — 16⅝ fein mittel 16⅝ — 17½ Rt. a 18 Rt., allerfeinste Qualitäten ½ — ⅓ Sgr. mehr.

Spiritus matt, Kleinigkeiten a 12 Rt. offerirt, für Partien 11⅞ Rt. nur zu bedingen. Rüböl unverändert. Zink ohne Umsatz.

Magdeburg, 15. März. Weizen 50 a 60 Rt. Roggen 56 a 59 Rt. Gerste 36 a 44 Rt. Hafer 23 a 26 Rt. Spiritus loco 36¼ a ½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Februar-Einnahme bei 83,963 Personen und 608,985 Ctr.	481,441 fl.
Januar-Einnahme bei 52,775 Personen und 757,889 Ctr.	520,751 fl.
Total-Einnahme bei 156,738 Personen und 1,336,874 Ctr.	1,002,192 fl.

Februar vor. J. bei 107,772 Pers. und 545,941 Ctr. 371,352 fl., also Februar d. J. mehr 110,89 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. März Abds. 9 U.	28 Zoll 5 3/10 Linien	+ 3½ Gr.
Am 16. März Morg. 7 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 2 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 6 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.